Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: ...
Außerdem übernehmen ...
Bestellungen auf die Z...
Tagen zweimal, Sonntag ...
erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Freitag den 7. Mai 1858. Nr. 209.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 6. Mai, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 15 Min.) Staatsschuldscheine 83½. Prämien-Anleihe 113¾. Schles. Bank-Verein 82. Kommandit-Antheile 102. Köln-Minden 141¾. Alte Freiburger 95½. Neue Freiburger 93. Oberschlesische Litt. A. 139¾. Oberschlesische Litt. B. 127¼. Wilhelms-Bahn 51¾. Rheinische Aktien 92½. Darmstädter 98½. Dessauer Bank-Aktien 51¾. Oesterr. Kredit-Aktien 117¾. Oesterr. National-Anleihe 81⅜. Wien 2 Monate 95⅞. Mecklenburger 51¼. Neisse-Brieger 69. Friedr.-Wilhelms-Nordbahn 57. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 183¾. Oppeln-Tarnowitzer 61. — Geschäft mäßig.

Berlin, 6. Mai. Roggen höher. Mai-Juni 34¼, Juni-Juli 35, Juli-August 35¾, September-Oktober 36¼. — Spiritus flau. Mai-Juni 16¾, Juni-Juli 17½, Juli-August 18¼, August-September 18½. — Rüböl steigend. Mai-Juni 14¼, September-Oktober 14$\frac{5}{12}$.

Telegraphische Nachrichten.

Turin, 4. Mai. In der Deputirtenkammer wurde mit 78 gegen 20 Stimmen der Gesetzentwurf angenommen, wodurch die Regierung ermächtigt wird, der Cassa ecclesiastica ein Darlehen von 675,000 Lire zu geben. Die gestrige „Ragione" wurde sequestrirt. Das genueser Appellationsgericht hat den Pfarrer von Rapallo von der Anklage in Betreff des „Oremus" freigesprochen.

Vorgestern wurde der hiesigen Nationalgarde ihr neuer Oberbefehlshaber Baron Visconti durch den Bürgermeister von Turin vorgestellt.

Das Gerücht, Graf Cavour werde sich zu den pariser Konferenzen begeben, wird als unbegründet bezeichnet.

Breslau, 6. Mai. [Zur Situation.] Die „Frankfurter Postzeitung" und die „Hannoversche Zeitung" dementiren die Nachricht von einer Einmischung des Auslandes in die holsteinsche Angelegenheit. Wir freuen uns, daß uns das Ausland diese Beleidigung erspart hat; die Sache selbst steht aber darum nicht viel besser, und die „N. Pr. Z." hat wohl nicht Unrecht, wenn sie behauptet, daß sie heute sogar schlechter stehe, als vor einem Jahre; denn man wisse wohl, was Dänemark wolle, nicht — was der deutsche Bund zu thun entschlossen sei. „Die dänischen Auslassungen seien immer rücksichtsloser geworden; der deutsche Bund lavire und gebe halbherzige Antworten, die kein anderes Resultat haben könnten, als den Uebermuth in Kopenhagen zu steigern."

In Wien bildet sich eine diplomatische Vor-Konferenz. Herr v. Hübner, Hr. v. Bourqueney und Fuad Pascha werden sich dort in den Salons des Grafen Buol zusammen finden — zu welchem Zweck? Darüber giebt es nur Muthmaßungen, da es nicht einmal gewiß ist, ob sich die anzubahnende Verständigung auf eventuelle Kongreßfragen beziehen soll.

Von unterrichteter Seite her wird behauptet, die Herren v. Hübner und Bourqueney seien nur darum so plötzlich nach Wien geeilt, um den österreichischen Hof über die wirklichen Ansichten der französischen Regierung in Bezug auf Italien zu beruhigen, und diese Behauptung gewinnt an Wahrscheinlichkeit, wenn man die jetzige Anwesenheit des Erzherzogs Ferdinand Max in Wien und die Berufung des Grafen Giulay in Erwägung nimmt. Jedenfalls werden in Wien die Angelegenheiten Italiens mit dem ihnen gebührenden Interesse in's Auge gefaßt und Hr. v. Cavour dürfte durch seine kompromittirende Berufung auf Frankreichs Schutz und Lamarmora durch seine Anfeindung der provisorischen Regierung Frankreichs der Politik Oesterreichs lediglich in die Hände gearbeitet haben. Die „Enthüllungen", welche in Folge jener provocirenden Aeußerungen geschehen sind, kommen Oesterreich sicherlich sehr gelegen.

Auch heute finden wir in den Zeitungen wieder Erklärungen des Hrn. v. Lamartine und Jules Bastide's, von welchen namentlich die letztere ganz und gar dazu geeignet ist, die sardinische Plusmacherei in ihrem wahren Lichte zu zeigen.

Auch in der „Cagliari"-Angelegenheit scheint Hr. v. Cavour sich verfahren zu haben, und wenn, wie es den Anschein hat, Preußen darauf verzichtet, Oesterreich auf der bevorstehenden pariser Konferenz wegen der Donau Schwierigkeiten zu erregen, so wird Sardinien kaum eine Gelegenheit zu großen Worten finden.

Unsere berliner Privat-Korrespondenz giebt heut einige Mittheilungen über erneute Anregung wegen Zulassung fremden Papiergeldes und über die Forderungen, welche von Seite unserer Regierung in dieser Beziehung gestellt worden sind.

Preußen.

± **Berlin,** 5. Mai. [Das fremde Papiergeld.] Trotz des Verbotes des fremden Papiergeldes können die Grenzdistrikte, namentlich die Provinz Sachsen und die Rheinprovinz, bei ihrem Verkehre mit dem Auslande nicht umhin, solches anzunehmen, wenn Zahlungen vom Auslande eingehen, falls man nicht auf die Geschäfte selbst verzichten will. Jedoch werden meistentheils solche Papiere eingeschickt, welche sich ein besseres Vertrauen erworben haben oder für welche in Leipzig Einwechselungskassen bestehen. Es kann daher der jetzige Zustand dem vor dem Verbote sehr vorgezogen werden. Auf Grund dieser Erfahrungen sind mit Bezug auf die Absicht, eine allgemeine Regelung der Verhältnisse des Papiergeldes im Zollverein eintreten zu lassen, aus der Provinz Sachsen, welche bekanntlich durch das fremde Papiergeld vor dem Verbote desselben in einer bedrohlichen Weise überschwemmt war und die vorzugsweise wegen der angrenzenden, oft tief in preußisches Gebiet einschneidenden und der nahe gelegenen kleinen Staaten bei dieser Frage interessirt ist, dahin gehende Wünsche laut geworden, daß eine Zulassung der fremden Staats- und Bankpapiere nur erlaubt werden möge, wenn die emittirenden Staaten verpflichtet wären, innerhalb unsers Landes an geeigneten Orten Gelegenheit zur Auswechselung ihrer Papierwerthe gegen preußisches Metall- oder Papiergeld zu geben. Natürlich müßten solche Kassen auch die Garantie bieten, dieser ihrer Verpflichtung nachzukommen, damit sie nicht in Kreisen, wo ihre Thätigkeit gesucht und von Werth sein würde, ihre Zahlungen einstellen und auf diese Weise die vorhandene Kalamität durch das gänzlich aufhörende Vertrauen zu den betreffenden ausländischen Scheinen vergrößern. — Die Verhandlungen zwischen den Zollvereinsstaaten wegen allgemeiner Zulassung ihres Papiergeldes sind immer noch nicht soweit gediehen, daß sie eine Basis für die Besprechung auf einer zu berufenden Konferenz der betheiligten Staaten bieten können. Von Preußen werden Garantien für die Solidität des fremden Papiergeldes verlangt. Die anderen Staaten haben ihre Geneigtheit gezeigt, diese zu bieten, aber die Art und Weise, wie sie diese geben wollen, genügt Preußen nicht, welches eine Sicherheit für alle Fälle haben will. Bis auf diesen Punkt ist man gelangt und man erwartet, daß die verhandelnden Staaten weitere und ausreichendere Zugeständnisse machen werden, für welchen Fall die Berufung einer Konferenz unter Theilnahme Preußens nur in Aussicht stehen dürfte. Es wird behauptet, das Preußen bestimmte Feststellungen über die Höhe des Papiergeldes, welches ein Staat ausgeben darf, verlangt. Ich gebe diese Behauptung wieder, ohne für Genauigkeit einzustehen. Es erscheint aber jedenfalls angemessen, daß Preußen sich gegen eine willkürliche Ueberschwemmung noch zu emittirenden fremden Papiergeldes schützt, zumal die Erfahrung gelehrt hat, daß die Besorgniß, der diesseitige Verkehr werde durch die Zurückweisung des fremden Papiergeldes und eine hierdurch entstehende Verminderung der Werthzeichen für Preußen leiden, eine durchaus unbegründete ist. Preußeu hält durchaus nicht daran fest, daß sämmtliche Staaten des Zollvereins an einer Vereinbarung wegen der Zulassung des gegenseitigen Papiergeldes Theil nehmen. mithin können sowohl diejenigen Staaten, welchen eine solche Vereinbarung nicht zusagt, als auch diejenigen, welche die erforderlichen Garantien zu bieten nicht im Stande sind, zurücktreten. Preußen ist einer Verständigung in der Papiergeldfrage nicht abgeneigt, legt aber auch kein besonderes Gewicht darauf, daß sie realisirt werde, da es für seinen Verkehr des fremden Papiergeldes nicht bedarf. Es hat nur die freundnachbarlichen Rücksichten ins Auge gefaßt, welche es stets gegen die Mitglieder des Zollvereins gezeigt hat und von diesen sehr oft verkannt wurden.

Berlin, 5. Mai. Wie schon gemeldet, hat der Minister des Innern von den Ober-Präsidenten gutachtlichen Bericht über einen „Gesetzentwurf" zur Verhinderung der Zerstückelung der bäuerlichen Besitzungen erfordert. Die Hauptbestimmungen des Gesetzentwurfs sollen folgende sein. Es sollen sämmtliche bäuerliche Besitzungen in jedem Regierungsbezirk verzeichnet und in Matrikeln gebracht werden; es soll künftig den bäuerlichen Besitzern nur gestattet sein, höchstens ein Viertel des Areals im Wege des Verkaufs oder auf andere Art vom Gut zu trennen; die verbleibenden Dreiviertel sollen nicht mehr dismembrirt werden dürfen und gewissermaßen einen eisernen Bestand des betreffenden Grundstücks bilden; nur der Ober-Präsident kann unter gewissen Bedingungen von dieser Beschränkung der Dispositions-Befugniß den Besitzer dispensiren. Ferner soll die Verringerung der bestehenden Bauergüter durch Zusammenschlagen mehrerer oder Vereinigung eines solchen Grundstücks mit größeren Landgütern möglichst beseitigt werden; zu diesem Zwecke sollen nur am Orte noch nicht angesessene Personen dem Erwerbe offenstehende Bauergüter acquiriren dürfen, abgesehen von gewissen Fällen der Dispensirung von dieser Vorschrift.

Der Ober-Präsident der Provinz Preußen soll, wie die „Zeit" meldet, sich gegen den Gesetzentwurf ausgesprochen haben, weil für diese Provinz bis jetzt noch kein Bedürfniß dafür vorhanden wäre.

Königsberg, 5. Mai. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde über ein Schreiben des Herrn Geh. Regierungsrath Oberbürgermeister Sperling Vortrag gehalten, durch welches derselbe der Versammlung anzeigt, daß Seine Excellenz der Wirkliche Geheime Rath Oberpräsident Eichmann ihm die erfreuliche Mittheilung von dem unserer Stadt bevorstehenden ersehnten Besuche Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm und Höchstdessen Gemahlin gemacht hat, der in den Tagen vom 24., 25. und 26. Juni zu erwarten ist. Herr Geheimrath Sperling wünscht, daß eine gemeinschaftliche Kommission zusammentrete, die über die zu Ehren der hohen königlichen Gäste von der Stadt zu veranstaltenden Feierlichkeiten berathe. (Königsb. Z.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 2. Mai. Gestern waren mehrere preußische Jäger in dem sogenannten Felsenkeller bei Bornheim, einem Bierhause. Einem gegen 8 Uhr Abends dort hinzukommenden Oberjäger schien es, als ob der eine Mann etwas angetrunken sei, und er beauftragte deshalb die drei andern Leute, mit demselben zu Hause zu gehen. Als diese vier Mann etwa 200 Schritt vom Wirthshause bei einer Droschkenstation vorbeigingen, trafen sie dort einen Haufen Menschen aus der Hefe des Volks, die die Soldaten mit Schimpfreden empfingen, und ihnen den Weg versperrten. Unter andern sagten sie: „Eigentlich müßten sie alle todtgeschlagen werden, wir wollen ihnen aber nur die Säbel fortnehmen, wie vor 8 Tagen den 38ern", (d. h. den Soldaten des 38sten Regiments). Der etwas angetrunkene Jäger rief nun: „dann kommt mal heran, ihr Hallunken, lebend bekommt ihr sie nicht", und da gleichzeitig der Haufe, etwa 30 Menschen, auf sie los stürzte, so zog er und noch ein anderer Jäger die Hirschfänger und brachen sich nach vorne Bahn. Die beiden andern wehrten sich mit Faustschlägen, und einer kam zum Wirthshause zurück, um die dort anwesenden Preußen, namentlich den vorher erwähnten Oberjäger zu Hilfe zu holen. Als dieser und mit ihm einige andere Oberjäger zur Stelle kamen, fanden sie einen der Angreifer durch zwei Stiche blessirt, und derselbe starb in sehr kurzer Zeit noch in ihrer Gegenwart. Die Jäger waren nach der Stadt entkommen; von der Thorwache wurden die beiden, welche die Hirschfänger gezogen hatten, arretirt, und sie befinden sich noch im Untersuchungs-Arrest. Die eingeleitete Untersuchung wird das Nähere ergeben. Der Getödtete ist Ausläufer (eine Art Arbeitsmann) bei einem Materialwaaren-Händler. Daß den Achtunddreißigern vor 8 Tagen Säbel fortgenommen seien, ist wohl nur eine erlogene Renommage gewesen. (N. Pr. Z.)

München, 3. Mai. [Verlobung.] Die „Köln. Z." schreibt: Seit einiger Zeit schon wurde in engeren Kreisen die bevorstehende Verlobung der Prinzessin Helene, Tochter des Herzogs Max und älterer Schwester der Kaiserin von Oesterreich, (geb. am 4. April 1834) besprochen; nun scheint diese Verlobung eine Thatsache geworden zu sein. Bräutigam ist der älteste Sohn des in Regensburg residirenden Fürsten von Thurn und Taxis.

Oesterreich.

Wien, 4. Mai. Man spricht seit einigen Tagen viel von einer Mission des Kommandaten der italienischen Armee, des Feldzeugmeisters Grafen Giulay, ohne hierüber etwas Positives erfahren zu können. Wie gerüchtweise verlautet, wäre Graf Giulay auf telegraphischem Wege aus Mailand hierher berufen worden, hätte sich blos ganz kurze Zeit im strengsten Incognito hier aufgehalten, und soll bereits seine Mission, die ihn angeblich nach Florenz und Neapel führt, angetreten haben. Wenngleich das soeben Erwähnte rein in das Bereich der Gerüchte gehört, da selbst von sonst wohlunterrichteter Seite das angebliche Eintreffen des Grafen Giulay hier als eine Unwahrscheinlichkeit bezeichnet wird, so ist dennoch nicht in Abrede zu stellen, daß augenblicklich hier in höchsten offiziellen Kreisen Dinge vorgehen, die darauf hindeuten, daß man sich im hohen Grade mit Italien beschäftige. Wie ich erfahre, sollen während der Anwesenbeit des Erzherzogs Ferdinand Maximilian Berathungen hier stattfinden, die den jetzigen Zustand des lombardisch-venetianischen Königreichs zum Gegenstand haben werden. Es sollen auch Deputationen aus verschiedenen Theilen des lombardisch-venetianischen Königreichs demnächst hier eintreffen, um den Erzherzog Ferdinand Maximilian zur Rückkehr auf seinen hohen Posten nach Mailand zu bewegen. Obschon der Rücktritt des Erzherzogs noch zu den sehr zweifelhaften Fragen gehört, so ist derselbe immerhin zu den möglichen Eventualitäten zu zählen, da Vorbereitungen für einen ziemlich langen Landaufenthalt in dem Lustschlosse Hetzendorf für den Erzherzog Ferdinand Maximilian und die Erzherzogin Charlotte getroffen werden, der zum mindesten darauf hindeutet, daß vorläufig an eine Rückkehr nach Italien von Seiten des hohen Paares nicht gedacht wird. Was die erwähnte Mission des Grafen Giulay anlangt, so mag auch an dieser immerhin etwas Wahres sein. Wenn sich der genannte General wirklich demnächst nach Florenz und Neapel begiebt, so steht sein eventuelles Erscheinen an den beiden italienischen Höfen unzweifelhaft mit der Haltung Sardiniens und der Cagliari-Angelegenheit im Zusammenhange. In Betreff der letzten Affaire besonders befindet man sich hier bereits seit mehreren Wochen in großer Spannung. — Man erwartet in den nächsten Wochen hier den Kronprinzen von Neapel, Herzog von Calabrien, welcher in Begleitung seiner beiden Ehrenkavaliere, des Duca de Sangro und des Principe d'Ottajano, desselben, welcher mit der letzten Beglückwünschungsmission des Königs von Neapel an den Kaiser Napoleon betraut war, auf der Durchreise nach München hier eintreffen wird. (D. A. Z.)

+ **Wien,** 5. Mai. Das heute erschienene Reichsgesetzblatt bringt wieder einen Erlaß des Finanzministeriums, durch welchen das a. h. Patent vom 27. April d. J. seine weitere Ausführung findet. Es werden durch denselben mehrere Silber- und Scheide-Münzen außer Umlauf gesetzt, die, wenn auch nicht mehr häufig im Verkehre, doch nur dazu dienen würden, den ohnehin nicht leichten Uebergang zur neuen Währung noch unnöthig zu erschweren. Von österreichischen Münzen werden nunmehr bis zum 31. Oktober d. J. die halben Guldenstücke zu dreißig Kreuzern, die alten Siebzehnkreuzerstücke und die Fünfzehnkreuzerstücke zu fünfzehn Kreuzern, und die alten Siebenkreuzerstücke zu sechs Kreuzern bei den kaiserlichen Kassen angenommen. Von Kupferscheidemünzen wird das sogenannte Scheingeld, die Sechs-, Drei-, Zwei-, Ein- und Einhalb-Kreuzer wiener Währungsstücke, dann die Dreikreuzer- und Einviertelkreuzerstücke in Konventionsmünze mit dem Gepräge vom Jahre 1851, bis zu dem gleichen Termine eingezogen. Das Gleiche geschieht mit den, im krakauer Gebiet kursirenden Stücken zu einem, ein drittel und ein sechstel polnischen Gulden. Vom 1. November d. J. an, werden die Silbermünzen nur noch als Silbermaterial, und die Kupfermünzen als Kupfermaterial nach dem Gewichte angenommen.

Frankreich.

Paris, 3. Mai. [Die Berichte der Marschälle. — Ein Artikel des Herzogs von Aumale, — Cavour vor dem Schiedsrichter.] Von den fünf großen Marschällen, welche mit Vice-Königschaften betraut sind, laufen nun die ausführlichen Berichte über die Situation ein, in welcher sie die Bevölkerungen ihrer Länder gefunden. Von den drei bis jetzt eingelaufenen Berichten soll der des Marschalls Baraguay d'Hilliers ganz außerordentlich bedenklich lauten; er stellt die Zustände seiner Vice-Königschaft (also die Provinzen, die um Tours liegen, Tourraine, Maine, Anjou ꝛc.) als solche dar, die eine äußerst strenge Ueberwachung erheischten. Auch Canrobert verlangt neue Strenge, Graf Castellane allein ist ziemlich befriedigt, Bosquet's Bericht ist noch im Rückstand, von Magnan's Bericht hat man mir nichts gesagt. Es wäre interessant, wenn die Regierung sich entschlösse, diese Berichte zu veröffentlichen; sie wird es aber schwerlich thun, obgleich Graf Morny einen Augenblick dieser Ansicht gewesen sein soll. In der neuesten Nummer der „Revue des deux Mondes" finden Sie einen Artikel, betitelt: **Alesia, étude sur la septième campagne de César dans les Gaules** — ich will Ihnen keine Kritik über diesen Artikel geben, fürchten Sie nichts! sondern Ihnen nur mittheilen, daß ein wackerer Mann, der immer noch Orleanist ist, mir gestern versichert hat, der Prinz Heinrich von Orleans, Herzog von Aumale, sei der Verfasser dieser **étude**. So eben wird mir mitgetheilt, daß der sardinische Premier Graf Cavour in dem richtigen Vorgefühl, daß sein großer Cagliariskandal wahrscheinlich auf den Schiedsspruch einer neutralen Macht auslaufen werde, ganz pfiffig sich beim niederländischen Kabinet nach dessen Ansicht über diese Frage habe erkundigen lassen. Die Mynheers sind aber eben so schlau gewesen, wie der feine Diplomat aus dem Thale von Aosta und haben ihm geantwortet, sie würden ihm ihre Meinung nicht vorenthalten, nur müßte Holland erst wirklich als Schiedsrichter angenommen worden sein. (N. Pr. Z.)

…ı Rübenzucker.] Die Runkelrüben-Zucker-Fabri… Regierung um die Erlaubniß eingekommen, unter …ill. Kilogrammes einheimischen Zuckers auszuführen. …machte in den Seehäfen bedeutendes Aufsehen.

…ein Brief Lamartine's.] Lamartine hat in der …on wieder einen Brief über die italienische Politik der Republik von 1848 veröffentlicht, um der „Piemontesischen Zeitung" die Antwort nicht schuldig zu bleiben. Lamartine wirft den Italienern Undank gegen Frankreich vor und wiederholt, daß seine Politik 1848 gewesen sei, Karl Albert nicht zu einem unzeitgemäßen und ungleichen Kampfe mit Oesterreich zu rathen, ihn auch unmittelbar nicht dazu zu ermuntern, indem man ihm sage, weshalb man eine Armee an den Alpen stehen habe, doch im Nothfalle Italien gegen Oesterreich zu Hilfe zu eilen und, wie er naiv hinzusetzt, „uns zu bewaffneten Schiedsrichtern der italienischen Halbinsel zu machen." Die Italiener erklärten damals aber wiederholt, und nicht blos in Turin, sie würden die Franzosen, wenn sie in Italien einbrächen, aufnehmen, wie 1808 die Spanier sie aufgenommen hätten, nämlich mit Kanonenkugeln und Messerstichen. Lamartine druckt aus einer Depesche Bixio's, des damaligen französischen Geschäftsträgers in Turin, eine Stelle ab, worin es heißt: „Der Sinn aller italienischen Zuschriften ist: Sie würden uns entehren, wenn Sie uns zu Hilfe eilten; Italien allein muß Italien befreien." Lamartine schließt mit den Worten, daß, „die beiden Völker zwar zwei Namen haben, doch nur ein Herz haben sollten." Schließlich kündigt Lamartine in gewohnter Weitschweifigkeit an, er werde noch eine eingehende Widerlegung der piemontesischen Denkschrift veröffentlichen. (Berl. Z.)

Großbritannien.

London, 3. Mai. Morgen Abend wird sich das Unterhaus wieder mit auswärtiger Politik beschäftigen. Kinglake hat eine Cagliari-Motion auf der Tagesordnung stehen und Lord John Russell, der nach der Gelegenheit brennt, für die Sache der bürgerlichen und religiösen Freiheit eine friedliche Lanze zu brechen, hat bekanntlich das Mitglied für Bridgewater ersucht, den 4. Mai dafür anzuberaumen, da Dinstag kein Regierungsabend ist. Aber auch Gladstone hat sich den morgenden Abend für eine Motion ersehen, und man weiß noch nicht, ob er geneigt ist, Kinglake vorangehen zu lassen; es ist möglich, daß Mr. Gladstone, der das moldau-wallachische Unions-Projekt befürwortet, sein „Sardinien an der Donau" (wie das Rumänenreich von hiesigen Liberalen genannt wird) für eine Frage von größerer Dringlichkeit hält, als die Cagliaribeschwerde des westlichen Sardinien. Inzwischen schmeicheln sich die Ministeriellen mit der Hoffnung, daß Lord Malmesburys neuliche Erklärung allen Cagliari-Motionen die Spitze abgebrochen habe (siehe telegraph. Depeschen in Nr. 208 d. Ztg,).

Die königliche Familie geht am 17. oder 18. dieses nach Osborne, beabsichtigt jedoch, daselbst kaum länger als bis zum 25. oder 26. zu verweilen. Die Königin wird dort im Kreise der Ihrigen ihren Geburtstag feiern, während die offizielle Feier in der Hauptstadt und im ganzen Lande auf den 15. anberaumt ist. — Der Herzog von Malakoff hat die Einladung des Army und Navy Klub zu einem großen Festmahl auf diesen Donnerstag angenommen. General-Major Sir William Fenwick Williams of Kars wird präsidiren.

Folgendes ist die Notiz im „Overland Friend of China" auf die sich Robertson's Interpellation im Unterhause am Freitag Abend bezog: Eines der jüngsten Opfer war eine Frau aus den empörten Bezirken, die allerdings einen Mandarin getödtet hatte. Dafür ward sie zum Zerstücken verurtheilt. Ein Gentleman der zugegen war, sagt uns, daß die Frau, bevor man ihr die Arme an das Kreuz band, jene Zeichen machte, mit denen die katholischen Konvertiten einen Ausländer um Beistand anzuflehen pflegen. Ihre Thränen waren jedoch vergebens, und man schnitt ihr die Brüste, das Fleisch von den Armen, Waden und Schenkeln ab (dabei war sie noch am Leben), bevor das Messer ihr in den Unterleib gestoßen und aufwärts in den Herzbeutel gedreht wurde. Zugleich wurden 13 Männer geköpft. Es ist sehr zu beklagen, dünkt uns, daß man diesen Barbareien keinen Stillstand gebieten kann, während wir in Canton sind. Unter dem Volke hat sich ohne Zweifel die Meinung gebildet, daß die Königin Victoria und der Kaiser Napoleon Grausamkeiten dieser Art ihre Sanktion leihen. Es ist in der That bemerkenswerth, daß die panische Wuth der Einwohner, sich mit ihrer Habe fortzumachen, nach jener Blutscene dreimal stärker wurde, als sie vorher gewesen.

Oberst Sleeman erzählt in seinem Reisewerk über Audh daß er einst Veranlassung hatte, den Gutsbesitzern die Lauheit vorzuhalten, mit der sie die Regierungsbeamten unterstützt. Er sagte dabei zu Umrao Singh, einen der redlichsten unter ihnen: „Warum haben Sie den Lokalbeamten die Bewegungen der Rebellen nicht angezeigt?" In keinem Theil Indiens hat man die Pächter so sehr durch leichte Steuern und Schutz für Leben und Eigenthum begünstigt; aber manche Menschen sind nie zu befriedigen; man gebe ihnen Alles und sie wollen noch mehr." — „Wahr, Sir — sagte Umrao Singh, mir fest in's Gesicht sehend, und mit dem größten Ernst — manche Menschen haben nie genug. Man gebe ihnen ganz Hindostan, und sie wollen Kabul dazu haben."

London, 3. Mai. [Die Parteien und das Ministerium.] Bisher haben die verschiedenen liberalen Fraktionen jedenfalls genügend zusammengehalten, um eine Tory-Regierung seit einer Reihe von Jahren nicht mehr erstarken zu lassen; und wie die Zukunft, ja schon die nächste Zukunft sich gestalten werde, ist um so ungewisser, als die Zerbröckelung der liberalen Partei, wenn sie dauernd stattfände, eine jener großen politischen Veränderungen konstituiren würde, welche die Geschichte als Marksteine vollendeter Entwickelung zu errichten pflegt. Wer sind die Liberalen, und welches ist der Kitt, der ihre Varietäten so lange verbunden? Zuerst eine bedeutende Anzahl Whigs, durch ihre Erwählung auf Whigflecken und durch aristokratische Abkunft oder Verbindungen die Anhänger Lord John Russells, als des Fortschrittvertreters bei gleichzeitiger Aufrechterhaltung der Staatsleitung und Stellen-Vergebung durch den Adel. Dann eine nicht unansehnliche Menge reicher indifferenter Leute, wohllebig genug, um im Allgemeinen keine Neuerungen zu unternehmen und ihre Aufklärungsneigungen so im Whig- oder Palmerstonstrome mitschwimmen zu lassen, aber nicht ohne neidisches Selbstgefühl und auf einen Antheil an Patronage und höhere Würden begehrlich. Diese Fraktion würde den Whigs wenig gefährlich werden, wenn sie sich nicht manchmal von einer kleineren, aber sehr entschlossenen Nebenlinie dahingerissen sähe. Ich meine die Leute, welche man gewöhnlich als Freihändler bezeichnet, aber besser als Demokraten im Sinne der amerikanischen Verfassungen und noch weit darüber hinaus auffassen sollte. Ihr Streben ist die Vernichtung des Adels durch „Gleichberechtigung" Aller, die Vernichtung des Staates durch Selbstherrschaft Aller, die Vernichtung des Staatensystems durch Aufhören aller Eroberung und Abschaffung aller stehenden Heere, ja wo möglich die Vernichtung der Nationalitäten durch Herstellung einer neuen und gemeinsamen Nationalität, welche keine andere Eigenschaften hätte als die der Zweckmäßigkeit Sie wollen die Völker abschaffen, um die Individuen zu beglücken. Ganz im Gegensatz zu den gewöhnlichen Kennzeichen eines kontinentalen Demokraten sind sie aber weder Schwärmer, noch Ungläubige, noch Revolutionäre, noch Unbemittelte. Reiche Leute, große Fabrikanten, nüchterne Denker, strenge Quäker, vertrauen sie auf die zwingende Macht der sittlichen und materiellen Entwickelung, welche ihnen keinen anderen Weg nehmen zu können scheint, als den zu ihren Zielen hin. Worauf sie sich vorläufig beschränken, ist, jede Gelegenheit wahrzunehmen, wo man mit den indifferenten Liberalen vereint Whig oder Tory in Verlegenheiten bringen kann, die dem Adels-Regimente Eintrag thun. Sie waren es, die, als Lord Palmerstons Uebermuth endlich auch die indifferenten Glieder des Unterhauses vor sich selber erröthen machte, die bei den letzten Wahlen sehr vermehrte Zahl der Letzteren nach sich zogen, um im Bunde mit den Tories den liberalen Premier zu stürzen und eine „Minoritäts-Regierung" zu Wege zu bringen, die nach parlamentarischem Brauche wieder nur so lange bestehen kann, als keine neue Koalition zu Stande kommt. Die paar irischen und sonstigen Radikalen im Unterhause erwähne ich kaum, da sie, wie die Erfahrung gezeigt hat, trotz ihrer hitzigeren Natur entweder allzuwenige Stimmen zählen oder allzuleicht durch Pöstchen kirre zu machen sind, als daß sie sehr in Betracht kämen. Den Schwerpunkt bildet jene Partei der halbindifferenten, halb neidischen und anspruchsvollen Liberalen. Wenn sie nicht wollen, kommt Lord Russell nicht mehr ans Ruder, er verpflichte sich denn, sein Kabinet aus ihren Reihen zu wählen und Examina und Vermögen anstatt Patronage und Familie über Stellenvergebung und Ansehen im Staate entscheiden zu lassen. Was das bedeutete in der englischen Staatsverfassung, liegt auf der Hand — eine Republik mit monarchischer Spitze, wie man es seiner Zeit in Berlin nannte. Daß die Lust dazu vorhanden ist, kann schon seit dem völlig gesinnungslosen Koalitions-Ministerium Aberdeen keinem Zweifel unterliegen, wenn es auch nicht geschehen wäre, daß sich ein Blatt durch anhaltende Verfechtung eben dieser Theorie binnen zwei Jahren zum gelesensten Wochenblatte aller Gebildeten Englands gemacht hätte. Ich meine die „Saturday-Review", deren Spalten jeden Sonnabend Palmerston, Russell und Derby gleichmäßig verwerfen, und nunmehr über den Ausschlag jubeln, der seit Palmerstons Fall in Brights Hände gelegt ist. Vorausgesetzt, daß Lord Derby wirklich die Vollmacht zur Parlaments-Auflösung in der Tasche hat, würde Brights Unterstützung für ein Mißtrauens-Votum gewiß zu erlangen sein. Seine Partei kann nur gewinnen, wenn die alten Parteien nicht anders mit einander fertig werden können, als durch möglichst häufige Parlaments-Auflösung, durch unfruchtbare Partei-Debatten und wiederholte Neuwahl. Lord Russell hat demnach allen Grund, selbst abgesehen von der Mitbewerbung seines jüngst gedemüthigten Rivalen Lord Palmerston, seinen Kampf gegen Lord Derby vorsichtig einrichten. Leicht möchte er sonst jede Wunde, die er den Tories schlägt, dem ganzen Systeme der alten Parteien schlagen. (N. Pr. Z.)

Italien.

Rom, 26. April. [Ueber ein Unwohlsein des Papstes] schreibt die „Kölnische Zeitung": Am Gründonnerstag Abends fühlte sich der heilige Vater in Folge der Anstrengung der durch ihn selber verrichteten gottesdienstlichen Funktionen mehr als sonst angegriffen. Da später entschiedenes Unwohlsein eintrat, so wurde der Leibarzt, Dr. Constantini, gerufen, der sofort einen Aderlaß verordnete. Der Papst war nach dem Blutlassen am nächsten Morgen weit besser, wollte auch nicht weiter von dem Aderlasse gesprochen haben, um keine Besorgnisse zu wecken. Am Charfreitag Nachmittags wollte er den Gottesdienst nicht versäumen, wiewohl man ihm bei seinem Erscheinen ansah, daß er sich anstrengte. Seitdem ist er aber von Unpäßlichkeit nicht wieder belästigt worden.

Ein zweiter offener Brief von Jules Bastide.

Herr Jules Bastide, der ehemalige Minister der französischen Republik, hat die Antwort nicht stillschweigend hingenommen, die Graf Cavour ihm auf seinen ersten offenen Brief ertheilte und ertheilen ließ. Er richtete ein zweites offenes und viel offeneres Schreiben an den sardinischen Ministerpräsidenten. Man darf bei der Durchlesung desselben nicht vergessen, bemerkt die „O. D. P." ganz richtig, daß hier ein Mann spricht, dessen Ideal die republikanische Verfassung ist — der aber andererseits durch seine Stellung als Minister des Aeußern im Jahre 1848—49 genaue Berichte über die Intention und Charaktere der handelnden Personen des italienischen Krieges erhielt.

Dieser zweite Brief Bastide's an den Grafen Cavour lautet folgendermaßen:

„Paris, 28. April.

Herr Minister! Ich habe Ihren Brief vom 25. April erhalten. Ich danke Ihnen dafür. Derselbe bestätigt in den wichtigsten Punkten denjenigen, welchen ich die Ehre hatte, an Sie zu richten. Man konnte nicht weniger von Ihrer Loyalität erwarten.

Sie erkennen an, daß die Forderung der Intervention gestellt worden ist, und zwar nach den Niederlagen von Custozza und Mailand, und daß Sie bis dahin keiner fremden Hilfe zu bedürfen glaubten.

So in der That verhielten sich die Sachen, und es konnte nicht anders sein. Sobald die Energie der lombardischen Patrioten die Oesterreicher entfernt hatte, glaubte der König Karl Albert die Gelegenheit benützen zu müssen, um einen großen Theil von Oberitalien mit Piemont zu vereinigen. Die Vereinigung wurde in Mailand votirt. Der König sah sich damals an der Spitze einer mächtigen Nation. Die Oesterreicher waren hinter die Etsch zurückgeworfen. Nichts nöthigte ihn, seine Zuflucht zu Frankreich zu nehmen.

Vielmehr mußte er denken, daß, wenn Frankreich in Italien intervenire, dies nicht geschehen werde, um die Lombardei dem Scepter des Hauses Savoyen zu unterwerfen, sondern um ihr die völlige Unabhängkait zu sichern. Er mußte denken, daß die Regierung der Republik es nicht gern sehen könne, wenn die Lombardei in übereilter Weise zu einer so wichtigen Maßregel, wie die Annexion, getrieben würde. Er wußte überdies, daß er selbst, ein ehemaliger Carbonaro, der später Diejenigen verfolgt hatte, welche seine Brüder gewesen waren, den Republikanern von Paris, welche er seit dreißig Jahren kannte, nur Mißtrauen einflößen könne.

Carl Albert konnte also die französische Intervention nicht wünschen, und er wies sie beharrlich zurück, bis zu dem Tage, wo er nach endlosen Fehlern, über den Ticino zurückgeworfen wurde. Bis zu diesem Augenblicke war uns entgegengehalten worden, wir könnten unsere Waffen auch mit denen der lombardischen Patrioten verbinden, ohne zuvor mit Piemont zu kämpfen.

War die Lombardei von Oesterreich okkupirt, so konnte man in der That immer auf einen Moment hoffen, wo sie gegen die Okkupation sich erheben und sich aus Verzweiflung vielleicht Piemont in die Arme werfen werde? War die Lombardei dagegen unabhängig und frei, bildete sie einen selbständig mit Frankreich alliirten Staat, so blieb für das Haus Savoyen keine Aussicht auf Vergrößerung seines Territoriums mehr übrig.

Carl Albert — und ich bin sicher, daß ich mit dieser Behauptung sein Andenken nicht schmähe — zog zwischen zwei Uebeln die Besetzung der Lombardei durch eine österreichische Armee der Anwesenheit einer französischen Armee in Italien bei weitem vor. Dies war die Ursache der übereilten Räumung von Mailand und der Hartnäckigkeit, womit man eine Unterstützung nicht allein nicht forderte, sondern sogar zurückwies, die, wie Sie selbst zugestehen, im Juli 1848 von Seiten des General Cavaignac angeboten wurde.

Als die piemontesische Armee über den Ticino zurückgetrieben und ihre momentane Eroberung wieder verloren gegangen war, entschloß man sich, uns um einen General und ein Armeekorps zu ersuchen. Sie, mein Herr, waren damals nicht an der Leitung der Angelegenheiten betheiligt, und ich wünsche Ihnen Glück dazu. Jene Forderung war, wenn sie ernstlich gestellt wurde, eine unverdiente Beleidigung für Piemont; formulirt in Ausdrücken, welche ich in meinem Briefe mitgetheilt habe, verrieth sie nur zu deutlich, daß man ihre Ablehnung herbeizuführen beabsichtige; ein Verfahren, welches aller Würde und Offenheit ermangelt.

Was konnten, was mußten wir unter solchen Umständen thun? In Italien einrücken gegen Ihren Willen, gegen den Willen der Mehrheit der Italiener? Ihnen Mailand zurückgeben, das Sie verloren hatten, oder die cisalpinische Republik unter dem Schatten der französischen Bayonnete proklamiren? Es ist mehr als zweifelhaft, daß die Nationalversammlung, daß der Souverän uns gestattet hätte, den einen oder den anderen dieser Pläne zu adoptiren. Daß die Republik zum erstenmale den Degen ziehen werde, um eine Monarchie zu vergrößern, das ist eine Sache, an welche selbst in Turin Niemand denken konnte, und eine revolutionäre Propaganda mit den Waffen zu machen, das war eine den Prinzipien unserer Revolution diametral entgegenstehende Politik. Wir erinnerten uns nur zu wohl, wozu eine Intervention dieser Art zu Anfang dieses Jahrhunderts geführt hatte, wir hatten gar bald den künftigen Despoten Europas in der Unterschrift des Vertrages von Campo Formio sich enthüllen sehen.

Ich hätte gewünscht, daß, wenn eine französische Armee nach Italien ging, sie nicht als ein Korps von Condottieri, wie Sie es verlangten, sondern als Bundesgenosse der italienischen Armee kam, um die Eroberung der Unabhängigkeit, aber keine andere Eroberung mit den Waffen zu sichern. Es konnte nicht so sein. Was blieb uns also übrig, die wir aufrichtig die Freiheit Italiens wünschten? Uns blieb der Weg der Negotiationen offen. Wir appellirten an Europa, um den alten Streit Oesterreichs und Italiens zu schlichten. Wir nahmen die Welt zum Zeugen, daß wir nicht unser Gebiet vergrößern, noch auch irgend einen Druck auf andere Völker ausüben wollten und wir haben mehr gethan, wir haben es bewiesen. In solchen Ausdrücken hat Frankreich den Italienern und Oesterreich seine Vermittlung angeboten und Oesterreich hat, was Sie nicht zu wissen scheinen, dieselbe ausdrücklich angenommen.

Würde es unser schiedsrichterliches Urtheil unterzeichnet haben? Würden die andern als Schiedsrichter fungiernden Mächte bis zum Ende einig geblieben sein? Würde Oesterreich, ohne dazu gezwungen zu werden, eingewilligt haben, daß Italien wieder in den Besitz seiner Selbstständigkeit gelangte? Niemand kann es sagen; auch mir ist es unbekannt. Ich kann nur vor Gott und vor den Menschen versichern, daß das Gouvernement, welches dem des 10. Dezember 1848 voranging, sich der ruhmvollen Aufgabe nicht entzogen haben würde, die es sich gestellt hatte, Italien zu befreien.

Sie schließen Ihren Brief mit der Versicherung, Sie glaubten, daß ich zu Denjenigen gehöre, welche von großmüthigen und liberalen Gesinnungen Italien gegenüber erfüllt seien. Ich danke Ihnen für dies Lob. Aber es wäre gerecht gewesen, dasselbe auf alle die Männer auszudehnen, welche vom Februar bis zum Dezember 1848 an der Regierung Frankreichs Theil nahmen. Unter diesen ist Einer, der leider nicht mehr sprechen kann. Seien Sie versichert, mein Herr, daß an dem Tage, wo Frankreich mit Cavaignac einen der größten Bürger, die es jemals hatte, einen seiner besten Soldaten dahinschei…

Die Gefängnisse in Canton.

Es verdient in mehr als einer Beziehung rühmender Erwähnung, daß einer der ersten Schritte der fremden Befehlshaber in China jetzt der gewesen, daß sie die Gefängnisse in Canton, diese Jammerhöhlen unbeschreiblichen Elends, besucht, und sich der unglücklichen Insassen derselben hilfreich angenommen haben. Die nachfolgende Schilderung dessen, was sich bei dieser Gelegenheit den Blicken der Besucher darbot, dürfte deshalb insbesondere auf allgemeines Interesse rechnen, weil auch manche Europäer, die das Unglück hatten, der chinesischen „Gerechtigkeit" in die Hände zu fallen, in diesen grausenvollen Stätten elend zu Grunde gegangen sind. Wir theilen aus dem Berichte, wie es scheint, eines Augenzeugen Nachfolgendes mit:

Eine starke Eskorte begleitete den Lord Elgin, die Kommissäre und andere Offiziere und Civilpersonen bei ihrem Besuche der Gefängnisse Wanhoi und Pwanyu. Jedes von ihnen enthält mehrere Kerker, deren Inneres bei allen gleich war. Zunächst trat man in einen etwa 6 Ellen breiten und 15 Ellen langen Hof, der mit Steinen gepflastert und, Dank dem Regen, dem Winde und den Sonnenstrahlen, denen er ausgesetzt war, ziemlich rein erschien. An jeder Seite dieses Hofes lagen drei 5 Ellen lange und 4 Ellen breite, von einander und von dem Hofe durch doppelte Reihen von Pfählen, wie man solche vor den chinesischen Häusern in Hongkong sieht, abgesonderte Gemächer. Die Pfähle stehen hinter und neben einander so, daß man eben eine Hand hindurchzustecken vermag. Die Thüren von fünf dieser Gemächer standen offen, die Bewohner derselben hatten Zutritt auf den Hof. Darin befanden sich Tische und Bänke, auf denen die Gefangenen liegen; der Boden war, soweit man des Schmutzes wegen, womit er bedeckt war, wahrnehmen konnte, die nackte Erde. Die Höhe der Gemächer war ausreichend, überhaupt dieselben, die Unreinlichkeit abgerechnet, besser, als man erwartet hatte, und einigermaßen genügend. Als die Gefangenen die warnende Stimme des Schließers vernahmen, welcher die Fremden in den Hof führte, eilten sie in ihre Kerker; aber ein Schlag auf das Haupt des drohenden Beamten beschwichtigte diesen, und die freundliche Anrede eines Fremden, der die Gefangenen in chinesischer Sprache aufforderte, herauszukommen, bewirkte, daß 70 dieser verhungerten Geschöpfe auf den Knieen herankrochen. Ihr Anblick war fürchterlich: ihre Augen starr vor Erstaunen, hohl und leblos, wie die eines Blödsinnigen; schmutzige Lumpen ihre Kleidung; das volle Haar ungeschoren und nicht gekämmt, lang, steif und schwarz, in grausem Kontrast mit ihren blassen, geisterhaften Gesichtern. Sie zitterten vor Kälte, waren vor Hunger und Elend ganz hinfällig, und vermochten sich kaum zu fassen, als die Fremden sich nach ihrer Lage erkundigten und ihnen aufzustehen geboten. Manche der Unglücklichen hatten aber aus Schwäche gar nicht aus ihrem Kerker herauskommen können. Ein Knabe von 13 Jahren ward auch aufgefordert, in den Hof herauszutreten, aber mit einem stumpfen Lächeln schlug er seine Augen auf und schob sich auf dem Tische, auf dem er saß, ein wenig vorwärts; er war als Rebell ins Gefängniß geworfen! Der arme Junge vermochte nicht auf seinen Füßen zu stehen, er war ein vollständiges Skelett; zwei andere Gefangene mußten ihn heraustragen.

Während Hr. Parkes sich mit den Gefangenen unterhielt, ward das sechste Gemach aufgeschlossen. Es ist schwer zu sagen, wie es darin aussah. Als die Thüre aufging, erscholl ein jämmerliches herzzerreißendes Geschrei von etwa 20 menschlichen Wesen, von denen keins aufrecht zu stehen im Stande war. Der Tod stand auf Aller Gesichter. In der einen Ecke lag einer der Unglücklichen auf dem Boden, dessen Rippen buchstäblich aus der Haut hervorragten; er war todt. Die Uebrigen heulten vor Schmerz und Hunger und waren nahe daran, ihrem Kameraden nachzufolgen, der dies grausame Beinhaus mit ihnen theilte, aus dem es keine andere Erlösung bisher gegeben, als — das Grab. Einer von diesen Jammergestalten, der etwas englisch sprechen konnte, versicherte, sie seien heute noch alle geprügelt worden. Keiner von ihnen war im Stande zu gehen, und es war ein schrecklicher Anblick, wie sie mit äußerster Anstrengung versuchten, sich mit ihren blutenden Körpern an's Tageslicht zu schleppen. Sie trugen Alle Ketten, obwohl sie nicht einmal aufzustehen, viel weniger zu entfliehen vermochten. Ebenso sah es in den übrigen Kerkern aus und die Mehrzahl derer, deren Verbrechen in nichts anderm bestanden, als im Verkehr mit den Fremden, wurde in Freiheit gesetzt. Unter diesen befanden sich ein Theehändler aus Macao, ein Mäkler und ein Schiffer von Hongkong. Von ihnen erfuhren die Besucher, daß auch ein Fremder hier gefangen gehalten werde, der endlich in einem abgelegenen Theil des Gebäudes gefunden wurde: ein armer unglücklicher Knabe, der von London an Bord des Dampfers „Fiery Croß" nach Hongkong gekommen. Man konnte nicht recht erfahren, wie und weshalb er aufgegriffen worden, auch blieb seine Herkunft zweifelhaft; er trug zwar fremde Kleidung, sah aber aus wie ein Japanese und sprach chinesisch, ein wenig englisch und portugiesisch. Sämmtliche Gefangene wurden nach dem Palast des Gouverneurs gebracht, gereinigt, gespeist und gekleidet, die Kranken in ein Hospital aufgenommen. Später sollte eine Untersuchung über ihre Verbrechen angestellt werden, zunächst aber gebot die Menschlichkeit sich ihrer ohne Unterschied zu erbarmen und sie aus ihrer elenden Lage zu erlösen. Der Leichnam ward bestattet, die Schließer selbst mußten ihn aufheben. Noch an demselben Abend ward der Statthalter Pihkwei von dieser Untersuchung der Gefängnisse in Kenntniß gesetzt; er war sehr ungehalten darüber und äußerte, daß dies die fremden Behörden nichts angehe und allein in das Bereich seiner Amtsthätigkeit gehöre.

In einem anderen Kerker, wo nur leichte Verbrecher saßen, erfuhr man von diesen, daß 5 oder 6 Fremde gleichfalls dort untergebracht gewesen, aber theils an Gift, theils natürlichen Todes gestorben, theils strangulirt worden seien. Die Nachforschungen wurden fortgesetzt. Ein Chinese zeigte eine Jacke, die wahrscheinlich einem Eingebornen aus Manila am Bord des „Thistle" gehört hatte. Mehrere Gründe sprachen für diese Vermuthung. In der Tasche der Jacke fanden sich ein kleines Opiumgefäß, englisches Fabrikat, ein Stück von einer alten Flanelljacke und etwas Leder von einem englischen Schuh. Doch brachte man nichts Bestimmtes heraus. Mehrere Gefängnißbeamte, die man stark in Verdacht hatte, daß sie an der Vergiftung und Strangulirung der Fremden Antheil gehabt, wurden in Verwahrsam ge…

den sah, auch Italien einen seiner ergebensten Freunde verloren hat, einen von Denen, welche nöthigenfalls nützliche Vertheidiger der italienischen Unabhängigkeit hätten werden können.

Genehmigen Sie 2c. Jules Bastide.

Provinzial-Zeitung.

⚓ **Breslau,** 6. Mai. [Sitzung der Stadtverordneten.] Vorsitzender Herr Sanitätsrath Dr. Grätzer. Nachdem der Bau-Rapport in Betreff der letzten beiden Wochen, ferner der Bericht des Herrn Stadtverordneten Stier über die Prüfung der Elementarschule Nr. 24 mitgetheilt und angezeigt worden, daß die Abschriften mehrer amendirter Etats eingegangen seien, kam das Gesuch des „Vereins zur Errichtung und Erhaltung eines Museums für schlesische Alterthümer" um Gewährung eines städtischen Lokals zum Vortrage. (Der Verein hat sich am 12. Januar d. J. mit einer Mitgliederzahl von 182 konstituirt; die Statuten sind in einer genügenden Zahl von Exemplaren an das Kollegium vertheilt worden.) Da die Versammlung voraussetzte, daß ein ähnliches Gesuch auch an den Magistrat gerichtet worden sei, wurde die Beschlußnahme bis dahin vertagt, wenn die magistratualische Vorlage eingegangen sein wird. — Ferner wurde der Abschluß der Kämmerei-Haupt-Kasse pro 1. Quartal 1858 mitgetheilt; es waren vorhanden an Geldern des Reservefonds 2c. 83,490 Thlr., an Substanzgeldern 5951 Thlr. baar und circa 155,000 Thlr. in Effekten, an Fonds zu Vorschüssen circa 50,000 Thlr. — In Folge einer früheren Anfrage in Bezug auf das Recht der Fischerei in der Ohlau geht vom Magistrat die Antwort ein, daß das Recht, in der Ohlau zu fischen, oberhalb der Fluderbrücke dem Herrn Kaufmann Milde, unterhalb der Fluderbrücke bis zum Einfluß in die Oder der Stadt zustehe. — An Brandbonifikationen wurden für die Brandschäden in der Salzgasse Nr. 7 die Summe von 188 Thlr., und für Brandschäden in dem Schul- und Pfarrhause zu 11,000 Jungfrauen und in dem Elisabet-Gymnasium zwei Summen von sehr geringem Betrage bewilligt. Ebenso genehmigte die Versammlung die neu aufgestellten Bedingungen zur Verpachtung der Holzplätze Nr. 6, 7, 8 und 9, ferner die Uebertragung der Pacht der Ueberfähre vom Bürgerwerder in die Nikolai-Vorstadt an den bisherigen Unterpächter; ferner die Summe von 3100 Thlr. zur Restauration des Fürstensaales und des vorherbefindlichen Flures in dem Rathhause; ferner zu der baulichen Einrichtung einer Steuer-Hebestelle nebst Amtswohnung in dem Schlachthofe 814 Thlr.; ferner der Kommunalverwaltung zu Frankenstein einen Beitrag von 3000 Thlr.; ferner die bei der Verfolgung und Habhaftmachung des Assistenten Sachs aufgelaufenen Kosten in Höhe von 1433 Thlr. und endlich einige Mehrausgaben, so bei bei der Verwaltung der Aktiva und Passiva in Höhe von 6170 Thlr. und bei der Verwaltung für verschiedene Einnahmen und Ausgaben in Höhe von 324 Thlr.

Es gelangte nun die wichtigste Frage der Tagesordnung, betreffend die rechte Oderufer-Bahn, zur Debatte. Das Handelsministerium hatte den Bau dieser Eisenbahn, mit welchem die oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft betraut ist, an die Bedingung geknüpft, daß die betreffenden Kreise das erforderliche Terrain bewilligen und die Verzinsung des dafür verausgabten Kapitals und die Amortisirung desselben so lange garantiren, resp. decken, als nicht die Eisenbahn-Gesellschaft drei Jahre hintereinander einen Rein-Ertrag von 5 pCt. gehabt hat. Der namslauer Kreis hat sich mit dieser Bedingung einverstanden erklärt, in Bezug auf den ölser Kreis ist es noch unentschieden. Die verschiedenen hiesigen städtischen Kommissionen und Deputationen, so wie der Magistrat, denen diese Angelegenheit zur Begutachtung vorgelegen hat, haben sich ebenfalls für Annahme dieser Bedingung, jedoch einstimmig nur unter der Gegenbedingung erklärt, daß der Bahnhof in die Oder-Vorstadt gelegt und dieser mit den anderen Bahnhöfen der Stadt durch eine Eisenlinie verbunden werde. Die kombinirte Finanz- und Grundeigenthums-Kommission der Stadtverordneten hatte jedoch den Zusatz gemacht, daß diese Verbindungsbahn bei ihrem zweimaligen Uebergange über die Oder auf Brücken geführt werde, die auch für den anderen Wagen- und Fußgänger-Verkehr zugänglich und praktikabel seien. Nach einer sehr gründlichen Debatte wurde der Antrag des Magistrats, resp. die gestellten Bedingungen des Ministeriums angenommen, der Zusatz der Kommission in Bezug der Brücken abgelehnt. Die lebhafte Debatte hatte eine solche Erschöpfung der Mitglieder herbeigeführt, daß durch Entfernung mehrerer derselben die Beschlußfähigkeit der Versammlung und somit die Sitzung aufgehoben wurde.

= **Breslau,** 6. Mai. Freitag den 7. d. M. wird nach den neuesten Bestimmungen der Erzbischof von Posen und zugleich mit ihm der Weihbischof seiner Diözese hierorts eintreffen und in der Residenz des Fürstbischofs absteigen. Bekanntlich wird künftigen Sonntag der Kanonikus Herr Bogedain als Weihbischof für die breslauer Diözese consecrirt.

Breslau, 6. Mai. Die „Elberfelder Ztg." bringt aus Berlin folgende Mittheilung: Der Fürst-Bischof von Breslau, Dr. Förster, hat aus der Hand des Prinzen von Preußen den rothen Adlerorden erster Klasse erhalten. Dem Propste und fürstbischöflichen Delegaten bei der hiesigen St. Hedwigskirche, Pelldram, hat der Prinz durch seinen Korrespondenz-Sekretär, Hofrath Borck, gestern den rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife überreichen lassen. Die Anrede, welche der Fürst-Bischof bei Gelegenheit der Trauungsfeierlichkeit gehalten hat, ist in zuverlässiger Fassung auf höhere Veranlassung gedruckt und als Erinnerung an die Feier in den betreffenden hohen Kreisen vertheilt worden. Irrige Auffassungen finden durch diesen authentischen Abdruck der Rede ihre Berichtigung.

§ **Breslau,** 6. Mai. [Zur Tages-Chronik.] Gestern Nachmittag fand in dem neuerdings bedeutend erweiterten Kutzner'schen Garten das Konzert der „konstitutionellen Bürger-Ressource" statt. Die Anlagen, deren Umfang durch das nach der Westseite zu gewonnene Terrain sich mehr als verdoppelt hat, waren zur feierlichen Eröffnung mit Fahnen in den preußischen, baierschen und schlesischen Landesfarben, so wie mit anderen sinnigen Dekorationen geschmückt. Ein überaus zahlreiches Publikum hatte sich eingefunden, das nicht nur sämmtliche Räume des Gartens füllte, sondern auch noch einen großen Theil des Saales in Anspruch nahm. Das Konzert der Philharmonie, theilweise unter Leitung des Herrn L. Deppe aus Hamburg, ausgeführt, befriedigte allgemein, um so mehr, da die Kapelle einige neue Piecen in das Programm einflocht. Mitten in der herrschenden Fröhlichkeit wurde der unglücklichen Frankensteiner nicht vergessen, und zu deren Gunsten eine Sammlung veranstaltet, die ein recht hübsches Sümmchen ergab. Nach Einbruch der Dunkelheit erstrahlten die Laubgänge von glänzender Gasbeleuchtung, worauf ein brillantes Feuerwerk dem Feste die Krone aufsetzte. Es war ein herrlicher Mai-Abend, so daß der Umzug durch den Garten unter Vortritt des Orchesters und des Vorstandes sich in eine nicht enden wollende Promenade verwandelte.

Bei dem heutigen Abonnements-Konzert der Philharmonie hat der neue Direktor dieser Kapelle, Herr Dr. L. Damrosch, von der großherzogl. Kapelle zu Weimar, seine Funktionen übernommen.

Die gestrige Konzert-Versammlung der „konstitutionellen Ressource im Weißgarten" fiel aus, da die Gesellschaft nächsten Sonnabend ein Doppel-Konzert zum Besten der frankensteiner Abgebrannten im „Fürstensgarten" veranstalten wird.

* **Breslau,** 5. Mai. In den Kasten, welche seit drei Tagen zur Aufnahme von Beiträgen für die Abgebrannten in Frankenstein an verschiedenen Theilen des Postgebäudes aufgestellt sind, haben am ersten Tage 1 Thlr. 26 Sgr., am zweiten 5 Thlr. 8 Sgr. und am dritten 8 Thlr. 9 Sgr. 5 Pf. sich vorgefunden, darunter 2 Thlr. in $\frac{1}{1}$tel und 3 Thlr. in einem Couvert. Möchten die Einnahmen in gleicher Weise fortschreitend sich mehren.

4 **Frankenstein,** 4. Mai. Angesichts des sich so eklatant bethätigenden Mitgefühls, welches das Unglück unserer Stadt in der ganzen Provinz und außerhalb erweckt, erscheint eine Beschreibung der jetzigen Situation gewiß von allgemeinem Interesse.

Zahllos sind die Menschenmassen, die seit einigen Tagen in unsere Stadt kommen; besonders führte der Bußtag, an welchem die feierliche Beerdigung der im Brande selbst Verunglückten erfolgte, zahlreiche Schaaren uns zu, von deren größerem Theile, nach dem Grade ihrer den zahlreichen Bedürftigen zu gute gekommenen Mildthätigkeit wohl zu schließen war, daß reines Mitleid — nicht thränenlose eitle Neugierde — sie die Stätten des allgemeinen Unglücks und Jammers aufsuchen ließ. Möge dieses Mitleid nicht erkalten!

Durch die rastlose Thätigkeit des hier unter dem umsichtigen, energischen Befehle des Hauptmann v. Monsterberg stationirten Pionnier-Kommandos von 50 Mann, verschwinden die die Straßen beinahe unwegsam machenden Trümmerhaufen und Schuttmassen von Tag zu Tag mehr. Das Kommando selbst verstärkt sich — ob mit wirklichem Erfolge, mag dahingestellt bleiben — zum Zwecke der schleunigeren Ausführung seiner Arbeiten — aus Arbeitern der Stadt und Umgegend, welche bei einem Tagelohn von 9 Sgr. sich zu einer 14tägigen Einstellung verpflichten müssen. In Ausführung obiger Maßnahmen und im Interesse der öffentlichen Sicherheit erfolgt unter der speziellen, sachkundigen Aufsicht des Lieutenant Kleinow das Einreißen der gefährlichsten Giebel und Mauern, und wäre hierbei nur zu wünschen, daß Jedermann den gegebenen Anweisungen und Befehlen des Leiters dieser Unglück beseitigenden Arbeiten sich fügen möchte. Leider aber wird durch Eigenwille einzelner Besitzer mancher Unfall herbeigeführt, der bei Beachtung der vorsorglich ertheilten Sicherungsmaßregeln unbedingt hätte vermieden werden können.

Zufolge dem höhern Orts, nach den eingeholten Instruktionen, gegebenen Befehle, dem sich, wenngleich mit schweren Herzen die Vertreter der Stadt zu fügen wußten, wurde am heutigen Tage, in den ersten Nachmittagsstunden von der zu diesem Zwecke aus Glaz entsandten Abtheilung Artillerie unter dem Kommando des Lieutenant v. Schramm, der ebenfalls dem Brande ausgesetzt gewesene und erheblich beschädigte Rathsthurm durch, mit vorzüglicher Sicherheit und entsprechendem Erfolge gerichtete Geschütze demontirt. Es gelang durch 14 Vollkugeln aus Vierundzwanzigpfündern, den Kranz des Thurmes, von welchem in östlicher Richtung nach Zadel hin auf der sogenannten Kaldaune in einer Entfernung von 490 Schritt die Geschütze aufgestellt waren, nach und nach abzutragen; die Mauertheile stürzten mit Getöse in den innern Raum. Zur Verhütung jedes Unglücks hatte die innere Stadt nebst Vorstädten von ihren Bewohnern verlassen werden müssen, und waren Distanziers in einer Entfernung von 3000 Schritt ausgestellt; die Abfertigung der zu der Zeit des friedlichen, doch traurigen Bombardements abgehenden Posten erfolgte vor dem Thore. Wie wir hören, soll die fernere Abtragung des Rathsthurmes bis oberhalb des Muttergottesbildes erfolgen, der schiefe Thurm an der katholischen Kirche aber gesprengt werden.

In der nächsten Zeit wird wohl zur provisorischen Unterbringung der zahlreichen Obdachlosen die Errichtung von Baraken außerhalb der Stadt in Angriff genommen werden, zu welchem Zwecke die hohen Militärbehörden die Dauer des Kommandos prolongiren dürften. Behufs Erleichterung der künftigen Retablissementsbauten für die ärmeren Hausbesitzer haben die Kommunen Patschkau, Habelschwerdt, sowie der Graf Magnis auf Eckersdorf in dankenswerther Bereitwilligkeit die Lieferung der Bauhölzer zu den Bürger- resp. niedrigsten Preisen in Aussicht gestellt.

Wenn irgend Etwas den Bewohnern der unglücklichen Stadt Muth und Ausdauer in diesen schweren Zeiten der Heimsuchung zu verleihen im Stande war und ist, so ist es das unbegrenzte Vertrauen, die dankerfüllte Hingebung und der Glaube an die väterliche Fürsorge Sr. Excellenz des Herrn Ober-Präsidenten, Freiherrn v. Schleinitz, der nach den ersten Stunden der Gefahr selbst an den Schauplatz des unermeßlichen Unglücks eilte, mit Rath und That die Muthlosen stützte, die Verzweifelten durch Trost aufrichtete und so durch sein Erscheinen allgemein Segen und die Hoffnung auf fernere Hilfe durch seine rettende Fürsorge verbreitete.

Die Beweise des allgemeinsten Mitgefühls fließen reichlich uns zu — Gaben an Geld, Viktualien und Kleidungsstücken. Die Vertheilung selbst erfolgt nach bestimmten im Schooße des Komite's aufgestellten Grundsätzen, natürlich unter der von den individuellen Umständen gebotenen Berücksichtigung. So dankenswerth auch diese temporäre und augenblickliche Abhilfe der allgemeinen Nahrungslosigkeit ist, so drängen sich doch dem Menschenfreunde die bangsten Sorgen für die fernere Zukunft der Unglücklichen auf. In diesem Sinne als die reelsten und effektvollsten Bestrebungen, diese Sorgen zu vermindern, erscheinen die von einzelnen Innungen von außerhalb eingehenden direkten Unterstützungen ihrer verunglückten Berufsgenossen; vorzüglich hörten wir in dieser Beziehung die Municicenz der breslauer vereinigten Fleischermittel rühmen, die durch Gewährung eines namhaften Betrages von über 300 Thalern dem Unglücke ihrer hiesigen Mittelsbrüder abzuhelfen bereit gewesen sind, ohne dabei des allgemeinen Nothstandes zu vergessen, zu welchem Behufe dem Komite auch ein nicht unerheblicher Beitrag zugewandt worden.

In diesen Zeiten des die gesammte Einwohnerschaft mit gleicher Schwere drückenden Elendes sind es zwei Anstalten, die außer dem, den besten Willen mit dem befähigtesten Können vereinenden Komite, mit unendlichem Segen für die Gesammtheit wirken; wir meinen die Klöster der barmh. Brüder und Schwestern. Nicht nur daß die Mitglieder beider Vereinigungen mit der aufopferndsten Menschen- und Nächstenliebe bei dem Brande selbst thätig waren, retteten wo und was sie konnten, die barmherzigen Schwestern die Spritzen selbst bedienten, füllten und an- und abfuhren, jetzt, wo die Einwohnerschaft und Geretteten sich von dem Gefühle der tödtlichsten Ermattung geistiger und körperlicher Kräfte zu erholen anfangen, jetzt erst beginnt ihre eigentliche Berufsthätigkeit, deren Erfüllung sie Tag und Nacht ihre Kräfte weihen. Hunderte von Verwundeten und Kranken füllen die Säle der Klöster, von einem Bett zum andern ruft sie der Klageruf der Leidenden, und doch ermüden sie nicht, eingedenk des Bibelwortes: „Was Ihr dem Geringsten meiner Brüder thut, das habt Ihr mir gethan." — Möge der Allmächtige seinen Beistand und seine Hilfe über unsere unglückliche Stadt noch ferner walten lassen.

⊠ **Liegnitz,** 5. Mai. [Handlungs-Elevenschule. — Badeanstalten. — Vermischtes.] Mit dem hiesigen Handlungsdiener-Institut ist als wesentlicher Bestandtheil die Handlungs-Elevenschule verbunden. Sie wird von circa 30 Schülern besucht und fand am vergangenen Sonntag in dem Lehrsaale des evangelischen Schulhauses eine Prüfung der Schüler statt, wozu die Prinzipale der Lehrlinge und sonstige Freunde des Instituts eingeladen waren. Die Resultate waren, im Rückblick auf die höchst unbedeutende Zahl von Stunden, die jedem der Unterrichtszweige gewidmet werden kann (je eine Stunde einem Gegenstande wöchentlich), befriedigend zu nennen. Es wurden den Fleißigen Prämien vertheilt und Belobigungen gespendet. Der bisherige Vorsteher der Schule, zugleich Vorstandsmitglied des Instituts, Herr Mattheus, nahm in rührenden kräftigen Worten, herzlichen Abschied von dem Institute sowohl, als von der Schule, da er jetzt als selbstständiger Kaufmann aus dem Thätigkeitskreise der Anstalt treten müsse. Ein Schüler hob in einer Gegenrede die Verdienste des Herrn Mattheus um das Institut sowohl als um die Schule hervor und von Seiten des Kuratoriums ward ihm ein Pokal als Zeichen der Anerkennung verehrt.

Von Seiten des Magistrats wird wiederum ein nützliches Institut ins Werk gesetzt. Es soll nämlich unweit der Katzbach, an der sogenannten alten Bleiche ein Flußbad errichtet werden, woran alle Bewohner sich betheiligen können. Namentlich soll der Jugend ein angemessener Badeplatz dadurch gewonnen und dem theils unpassenden Baden an Stellen, wo Passage ist, vorgebeugt, theils auch den Schülern das Schwimmen zu lernen erleichtert werden. Allerdings werden die Vorkehrungen dazu und der Ausbau Geldopfer in Anspruch nehmen, doch soll es derartig arrangirt sein, daß sich solches leicht amortisiren läßt. Welch bedeutende Wohlthat aber eine solche Anstalt für die Gesundheit der Einwohner ist, indem sie sich in dem unmittelbaren Gefälle des Flusses baden können und wo durch das immer neu hinzutretende Gebirgswasser der Katzbach Reinheit und Frische zufließt, bedarf keiner Erwähnung. Es soll durch namhafte Erhöhungen und Legung eines Dammes an das Ufer des Flusses dem Ueberschwemmen der oft reißenden Katzbach vorgebeugt und Schaden verhütet

---

nommen, die anderen, die man zurückließ, verwarnt, die Gefangenen besser zu behandeln und zu nähren. „Wir würden ihnen gerne Reis geben, wenn wir etwas hätten," erwiederten sie, „aber wir haben nicht einmal genug für uns selber." Der Reis, den die Gefangenen erhielten, war von der schlechtesten Sorte. Einige von ihnen hatten so große Furcht vor den Wärtern, daß sie kaum vor Zittern sprechen konnten, selbst als man die Wärter entfernt hatte. Besonders einen der Letzteren bezeichneten sie als vorzugsweise grausam gegen die Gefangenen. Als man aber dem einen Gefangenen diesen vorstellte und ihn fragte: Ist der es? ward der arme Mensch todtenbleich vor Angst und versicherte, am ganzen Leibe zitternd, daß er diesen Wärter noch niemals gesehen habe.

Lord Elgin wird, wie man allgemein erwartete, fortfahren, für die Verbesserung der Gefängnisse Sorge zu tragen, so lange die Stadt unter seiner Oberaufsicht steht, und den grausam Behandelten die Haft nach Umständen erleichtern. (N. Pr. Z.)

[Träume sind nicht immer — Schäume.] Bei der gegenwärtigen Lotterieziehung ereignete sich das Kuriosum, daß ein junger Mann, der Sohn eines Gutsbesitzers S. im Posenschen, eine bestimmte Nummer träumte, seine Angehörigen weckte und diese sofort die Nummer notirten. Der Vater schrieb hierauf an den Lotterie-Kollekteur Seeger, bat um ein ganzes Loos, erhielt jedoch zur Antwort, daß sich diese Nummer bereits in Königsberg in Pr. befinde. Augenblicklich wandte man sich auch dorthin, wo in der Kollekte des Herrn Heygster nur noch ein Viertel-Loos davon zu haben war, das dem Gutsbesitzer S. übersandt wurde. Das Loos ist jetzt mit 30,000 Thlr. herausgekommen; die geträumte glückliche Nummer war 73,538.

[Ein unangenehmes Quidproquo.] Einem zu Köln bei einer öffentlichen Kasse fungirenden Beamten begegnete es dieser Tage, daß er einem Arbeiter statt des demselben zugedachten Geldröllchen von 5 Thalern ein Röllchen mit 40 Stück Frd'or behändigte. Der Beamte ward alsbald seines Irrthums inne, und, wie die „Kölnische Zeitung" berichtet, gelang es den sofort mit Eifer angestellten Recherchen der Polizei-Behörde, den betreffenden Arbeiter nach mehrstündigem Suchen aufzufinden. Wie es scheint, hatte der Mann der lockenden Versuchung nicht widerstehen können, er leugnete. Nachdem er jedoch unter Aufsicht gestellt und durch fernere Nachforschungen war festgestellt worden, daß seine Frau an jenem Tage zwei Goldstücke ausgegeben hatte, wollte das Leugnen nicht mehr verfangen. Man fand noch 38 Friedrichsd'or in den Taschen des Arbeiters, der seine Unredlichkeit später vor Gericht zu verantworten haben wird.

[Unfall.] Aus Stollberg, im Königreich Sachsen, wird dem „Dresdner Journal" unter dem 28. April geschrieben: Am 25. d. fand beim Gutsbesitzer V. in Lugau eine Hochzeitsfeier statt, bei welcher der Sohn des benachbarten Gutsbesitzers D. einen Spaß dadurch zu machen gedachte, daß er, mit Stroh und Werg umwickelt, in Gemeinschaft eines andern und geführt von diesem einen Bär simulirte. In dem Hausflur des Hochzeitshauses in diesem Aufzuge angekommen, will V., der mit der Lampe von oben herab kam, sie beleuchten, um sie zu erkennen, aber unglücklicherweise fängt das Werg Feuer und der unglückliche D. liegt jetzt dermaßen an den dabei erhaltenen Brandwunden darnieder, daß der Arzt an seinem Aufkommen zweifelt.

Wie viel in der raschen Beförderung von Neuigkeiten durch eine tüchtige Organisation heut zu Tage geleistet werden kann, hat wieder einmal die „Times" durch ihr zuletzt veröffentlichtes Telegramm aus Kalkutta bewiesen. Es war am 2. April, mit Nachrichten aus Lacknau vom 15. März, in Suez angelangt, war am darauf folgenden Tage in Alexandrien und schon am 7. durch einen österreichischen Dampfer in Corfu. Daselbst um 11 Uhr 50 Min. Vormittags angelangt, wurde es um 2 Uhr Nachmittags nach Malta, und von da um 4 Uhr Nachmittags nach Cagliari weiter befördert, kam im Laufe derselben Nacht in London an, war am nächsten Morgen in der „Times" abgedruckt. Diese Nummer der „Times" ging sofort über Marseille auf dem gewöhnlichen Postwege nach dem Orient ab, und brachte die Nachrichten am 13. schon wieder gedruckt nach Malta zurück. Somit 6 Tage, nachdem das Telegramm von dort, und 26 Tage, nachdem der Bericht von Lacknau abgegangen war. Man hat ausgerechnet, daß dieses, an 650 Worte enthaltene Telegramm der „Times" kaum weniger denn 150 Pfd. Sterl. (1000 Thlr.) gekostet hat.

[Wichtige Erfindung.] Wie der „Allg. Ztg." aus Wien berichtet wird, hat der dasige Fabrikant R. Johanny eine Erfindung gemacht und patentiren lassen, die, wenn sie sich bewährt, bedeutungsvoll im Reich der Erfindungen zu werden verspricht. Er erfand nämlich eine Feuerungskonstruktion, durch welche die vollkommenste Verbrennung alles vorhandenen Brennmaterials bewirkt, d. h. dessen brennbare Bestandtheile bis zur höchsten Stufe, d. i. bis zur Kohlensäure, oxydirt werden. Auch wird die größtmögliche Brennmaterial-Ersparung, Verwendung auch des schlechtesten, bisher werthlosen Brennmaterials, Vermeidung des Funkensprühens bei Lokomotiven und die Entbehrlichkeit aller Schornsteine bei Dampfschiffen und Dampfmaschinen bewirkt.

[Der Pferdezähmer Rarey] befindet sich gegenwärtig in Irland, wo er nicht minder Bewunderung als in England erregt. Der Mann wird seine 10,000 Pfd. in kurzer Zeit beisammen haben, und dann wohl auch größere Reisen auf dem Kontinente machen, um seine Kunst zu lehren.

Aus dem Verkaufe des Nachlasses der Rachel wird sich wahrscheinlich eine Totalsumme von 350,000 Frs. ergeben. Die sogenannte historische Guitarre ist nach Ausweis ihrer Unechtheit für nur 7 Frs. verkauft worden.

An der Ecke einer berliner Straße liest man die Anzeige: „Der Cigarrenladen ist um die Ecke". In bildlichem Sinne erweist sich dies leider oft genug als richtig.

[Ein böser Druckfehler.] Dem „Moniteur" begegnete vor Kurzem der mißliche Druckfehler, in den Bulletins über das Uebelbefinden des Prinzen Jerome statt „le mieux persiste" (die Besserung dauert an) zu setzen „le vieux persiste" (der Alte will nicht sterben).

[Berichtigung.] Der im Feuilleton der Nr. 207 d. Z. enthaltene Artikel über „Helfferichs Irische Skizzen" ist nicht den „Bl. f. l. U.", sondern dem „Magazin für die Literatur des Auslandes" entlehnt.

werden. — Seit einigen Tagen sieht man eine Menge Arbeiter in der Speergasse, unweit der Karthause beschäftigt, den Grund zu einem neuen Schulhause zu legen, welches die Gemeinde Karthaus, Speer- und Jänschegasse errichten lassen. Es sollen darin die Kinder der Breslauer-Vorstädter und die zu der obigen Gemeinde Gehörigen Unterricht erhalten. Die Arbeit soll schnell gefördert werden, da man um Johanni schon so weit fertig sein will, daß die Einweihung erfolgen kann. Zu geräumig wird das Haus nicht werden, sondern blos den Bedürfnissen der Gemeinde entsprechend. Von dem Schulvorstande werden die verschiedenen Gewerke, welche bei einem Hausbau Beschäftigung finden, aufgefordert, sich zur Uebernahme von Arbeiten der Art für das Schulhaus der Katzbachschule (!) zu melden. — Der Jahrmarkt, welcher Montag (3. d. M.) begonnen und bis heute dauert, hat keine günstigen Resultate geliefert, selbst das Pferderennen, welches Montag auf dem Haag bei wenig Betheiligung statt fand, da nichts durch die öffentlichen Blätter bekannt gemacht worden war, vermochte nicht den Verkehr zu beleben und die Käufer herbei zu führen.

† **Glogau,** 3. Mai. [Witterung. — Markt. — Schwurgericht.] Am Freitag-Nachmittag der verflossenen Woche endlich bildeten sich südwärts von unserer Stadt die ersten Gewitter und entluden sich zum größten Theile in nächster Nähe von uns, ohne irgend welchen Schaden anzurichten, dagegen reichen Regen mit sich führten. Wie mit einem Zauberschlage ist die ganze Landschaft in den letzten zweimal vierundzwanzig Stunden verwandelt, überall lacht einem das üppigste Grün entgegen, die Natur hat sich endlich mit ihrem kostbar lieblichen Frühlingskleide geschmückt. Die einzigen Leute, welche sich heute über den fast überall willkommen geheißenen Gast nicht freuen mögen, sind vielleicht die Marktleute, welche zur Zeit beschäftigt sind, ihre Waaren auszupacken, Verkaufsstätten herzurichten, um morgen den Markt zu eröffnen, welcher für diese Woche berufen ist, den an sich beschränkten Raum in unsern Mauern uns Bewohnern der Stadt zu verkümmern. Aber nicht allein der nahe bevorstehende Markt hat uns zahlreichen Besuch von außerhalb gebracht, sondern auch aus anderer Veranlassung sind uns für diese und die kommende Woche Gäste zugeführt worden, es sind dies die zur ersten Schwurgerichtssitzung, welche auf heute angesetzt worden war, eingerufenen Geschwornen aus den Kreisen Guhrau, Lüben, Sprottau und Glogau. Auch für die beginnenden Assisen sind seitens des Magistrats und des Gemeinde-Raths, die im städtischen Rathhause befindlichen Räumlichkeiten, welche wohl geeignet sind, die Würde der Verhandlung zu heben, eingeräumt worden. So wurde heute Vormittag um neun Uhr durch den königlichen Appellationsgerichts-Rath Treblin nach einer erhebenden, an die überkommene Berufspflicht erinnernden Ansprache an die neun und zwanzig erschienenen Geschwornen die erste diesjährige Schwurgerichtssitzung für eröffnet erklärt. Die königliche Staatsanwalt wird während der Sitzung von dem Staatsanwalt am Kreis- und Schwurgericht hierselbst vertreten werden. Als beisitzende Richter fungirten am heutigen Tage die Kreisgerichtsräthe v. Gumpert, Haslinger (Untersuchungsrichter), v. Köckritz und der Kreisrichter Storch. Der feierlichen Eröffnung des Schwurgerichts wohnte unter anderen bei der königliche Präsident am Appellationsgericht, v. Bernuth. Etwa um 9¼ Uhr wurde mit dem Aufruf der zur Verhandlung angesetzten Sachen vorgegangen. Die Untersuchungen betrafen eine vorsätzliche Brandstiftung wider die unverehelichte Inwohner Woischke aus Kniegnitz und einen schweren Diebstahl wider den Knecht Leuschner aus Friedrichswalde. Als Vertheidiger fungirten der Justizrath Roseno und der Rechtsanwalt Haack. Nur in der ersten Sache wurde es nothwendig, durch Vermittelung der Geschwornen das Erkenntniß zu finden, obwohl in den wesentlichen Punkten und namentlich in den thatsächlichen Momenten die Angeklagte bereits früher abgelegte Geständnisse wiederholte. Da aber bereits in einem früher in dieser Sache angestandenen Audienztermin Zweifel über die Zurechnungsfähigkeit der Angeklagten erhoben worden waren, so hatte man zu der heutigen Verhandlung zwei Sachverständige, den königl. Kreisphysikus Dr. Steuer und den königl. Garnison- und Stabsarzt Dr. Plaß, zugezogen. Nach dem von den Geschwornen gefällten Verdikte wurde die Woischke wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu zwei Jahren, der Leuschner aber auf Grund des abgelegten Zugeständnisses wegen schweren Diebstahls zu fünf Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

† **Glogau,** 4. Mai. [Eröffnung der Eisenbahnbrücken. — Oberst von Weltzien. — Bigamie.] Bereits in einem früheren Berichte haben wir mitgetheilt, daß wir uns der Hoffnung hingeben dürfen, bei Gelegenheit der feierlichen Eröffnung unserer imposanten Oderbrücken Se. Excellenz den Minister des Handels v. d. Heydt in unseren Mauern begrüßen zu können. Der Magistrat hat nach eingeholtem Einverständniß des Gemeinderathes es nicht verabsäumt, eine besondere Einladung an Se. Excellenz nach Berlin ergehen zu lassen, und bereits morgen tritt ein Komite zusammen, welches die Leitung der zu veranstaltenden Festlichkeit in die Hand nehmen wird. So viel wir erfahren haben, wird beabsichtigt, am 15. Mai Abends zum erstenmale den Personenzug hier durch nach Hansdorf gehen zu lassen. Wir begrüßen freudig den Augenblick, in welchem diese wichtige Verbindung mit der niederschlesischen Eisenbahn hergestellt wird, indem nunmehr auch unsere Zweigbahn mit in das große Eisenbahnnetz aufgenommen wird. Die neuen Wagen der letzteren, welche nach dem sechsrädrigen System konstruirt sind, versprechen dem anerkannt soliden und praktischen Beförderungsmateriale der königl. Bahn nicht nachzustehen und haben sich bei den bereits benutzten Fahrten durchaus bewährt. Der neue Fahrplan dürfte in diesen Tagen publizirt werden, da jedenfalls einige Aenderungen noch vorzunehmen sind. Ein Zugwechsel wird hier nicht stattfinden, vielmehr derselbe Train von Lissa bis Hansdorf gehen und der Aufenthalt auf den Stationen zwischen hier und Hansdorf wesentlich gekürzt werden. — Die kürzliche Mittheilung Ihres φ Korrespondenten, betreffend die Versetzung unseres allverehrten Kommandanten der Festung, Obersten von Weltzien nach Danzig, wurde hier nur mit allgemeinem Bedauern entgegengenommen, und hat unsere Stadt auch alle Ursache, den eventuellen Fortgang dieses verdienstvollen Offiziers zu beklagen, da derselbe bei all und jeder Gelegenheit gezeigt hat, einen wie regen Antheil er an dem Wohle derselben nimmt. Die Interessen der Stadt und der Bürgerschaft, welche oft mit denen der Fortifikation kollidiren, haben zu aller Zeit in ihm einen warmen Vertreter gefunden, und gereichte es hier daher zur allgemeinen Freude, als man von mehreren Seiten erfuhr, daß die Nachricht von der Versetzung zur Zeit wenigstens eine verfrühte gewesen ist. Jedenfalls wird der Oberst von Weltzien, wenn er von des Königs Majestät zu einem ausgedehnteren Wirkungskreise berufen wird, von dem hiesigen Orte eine für alle Zeiten dankbare Anerkennung mit in seine neue Heimat fortführen. — Die Verhandlungen vor dem Schwurgerichte haben ihren Fortgang genommen. Es kamen heute einige Untersuchungen wegen Diebstahls zum Spruch, welche nicht von hervorragendem Interesse waren. Dahingegen hatte die Verhandlung gegen den Schlossermeister K. von hier wegen Bigamie eine zahlreiche Zuhörerschaft herbeigezogen. Vor vielen Jahren, als K. noch auf der Wanderschaft begriffen war und sich in Preßburg längere Zeit hindurch aufhielt, lernte er daselbst Magdalene K., welche aus dem Königreich Würtemberg nach Ungarn ausgewandert war, ohne ihren Heirathsverband zu lösen, kennen. K. ehelichte sie und wurde die Ehe kirchlich eingesegnet. Nachdem K. demnächst Preßburg und gleichzeitig seine kinderlose Ehefrau verlassen hatte, wanderte er weiter und etablirte sich schließlich in unserer Stadt, in welcher er seit Jahren als ein sehr erfahrener und zuverläßiger Meister geachtet worden ist. Er schritt hier zu einer neuen Ehe, ohne die frühere gelöst zu haben, wurde nach vorschriftsmäßigem Aufgebot kirchlich getraut und lebte nach der Geburt zweier Kinder in einer glücklichen Ehe. Da wurde es in vorigem Jahre bekannt, daß derselbe auch in Oesterreich eine angetraute Ehefrau besitze und suchte K. sich der gegen ihn einzuleitenden Kriminaluntersuchung durch Entfernung von hier zu entziehen. Nach Ermittelung seines Aufenthaltes in München wurde er zurückgeführt und stand heute der zwiefachen Ehe angeklagt vor den Geschworenen. Er war der ihm zur Last gelegten Handlung im Wesentlichen geständig, zumal seine erste Ehefrau aus Preßburg im Termine erschienen war, welche hierher gekommen war, um ihren Mann aufzusuchen, ohne eine Ahnung zu haben, denselben auf der Bank der Angeklagten, angeschuldigt eines Verbrechens, bei welchem sie auf das Höchste interessirt war, wiederzusehen. Die Vertheidigung des Angeklagten hatte der Justizrath Wunsch übernommen, und suchte derselbe eine günstige Entscheidung für seinen Klienten dadurch herbeizuführen, daß er den Nachweis führte, daß ein würtembergscher Unterthan ohne landesherrliche Genehmigung seines Souveräns im Auslande keine Ehe schließen dürfe, daß die Schließung einer solchen Ehe für alle Fälle deren Nichtigkeit nach sich ziehe und daß die von dem K. in Preßburg geschlossene Ehe rechtlich gar nicht bestehe. Es wurde auch geltend gemacht, daß der Angeklagte vor Eingehung der neuen Ehe selbst Bedacht genommen habe, die früher geschlossene Ehe zu lösen, daß er sich aber bei einer Benachrichtigung aus der Heimath seiner ersten Frau, daß die in Preßburg geschlossene Ehe eine nichtige gewesen, leider beruhigt habe und auf diese Weise in nicht böser Absicht ein neues Ehebündniß hier am Orte eingegangen sei. Der Vertreter der königl. Staatsanwaltschaft hielt die Anklage aufrecht und der mit vieler Gewandtheit und hingebender Wärme geführten Vertheidigung gelang es, bei dem klar vorliegenden Sachverhältniß nicht, eine Strafe von dem Klienten abzuwenden. Der Spruch der Geschwornen lautete auf ein unbedingtes Schuldig und wurde über K. die niedrigste gesetzliche Strafe — zwei Jahr Zuchthaus — verhängt. Die Lage der hier am Orte lebenden Frau des K. und deren Kinder, welche unverschuldet in das Unglück gekommen sind, kann nur bedauert werden und hat eine allgemeine Theilnahme gefunden, so gerecht an sich der Spruch der Geschwornen, wie auch der Vortrag des die Verhandlung leitenden Beamten durchblicken ließ, gefunden werden muß.

□ **Schweidnitz,** 3. Mai. [Zur Tages-Chronik.] Am 30. v. Mts. feierte der landwirthschaftliche Verein des Kreises Schweidnitz den Tag seiner Stiftung durch eine Fest-Sitzung, in welcher zunächst aus dem dazu angewiesenen, durch Beiträge einzelner Mitglieder und den Zuschuß der Vereinskasse gebildeten Fonds von beinahe 100 Thlrn. 11 von dem Vereine würdig befundene, durch langjährige treue Dienste bei einer Herrschaft empfohlene Dienstboten mit Prämien von 10 Thlrn., mit Ausnahme einer einzigen von 6 Thlrn., in Sparkassenbüchern auf diesen Betrag lautend, belohnt wurden. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Oberamtmann Seiffert, übergab ihnen dieselben, nachdem er in einer längeren herzlichen Ansprache ihr treues Verhalten im Dienste belobt und sie aufgemuntert hatte, ferner mit gleicher Gesinnung gegen ihre Dienstherrschaft auszuharren und dem übrigen Gesinde, von dessen größtem Theile man nicht gleich Rühmliches sagen könne, als Muster und Beispiel zu dienen. Der tiefe Eindruck dieser öffentlichen Auszeichnung auf das erschienene Gesinde ließ sich deutlich erkennen, und wenn man auch nicht behaupten wird, daß durch eine derartige Einrichtung allein die Besserung des übrigen Gesindes erreicht werden wird, so ist doch mit Gewißheit anzunehmen, daß dieselbe ein wesentliches Mittel ist, um durch die öffentliche Auszeichnung und Belohnung die Vorsätze des tüchtigen und treuen Gesindes, den Versuchungen gegenüber, zu befestigen und das Nebengesinde zur Nacheiferung aufzumuntern. Nachdem der Vorstand des Vereins über die Geschäftsthätigkeit des verflossenen Jahres Bericht erstattet und über seine Einnahmen und Ausgaben Rechnung gelegt, auch mit Bedauern erwähnt hatte, daß das für dieses Jahr früher beabsichtigte Thierschaufest wegen des erlassenen Verbots einer damit verbundenen Verloosung und der daraus sich ergebenden Unzulänglichkeit der Mittel für die Kosten des Thierschaufestes nicht stattfinden könne, wurde zur Neuwahl des Vorstandes für das kommende Jahr geschritten, und das Ergebniß derselben war, daß der Oberamtmann Seiffert als Vorsitzender, der Ober-Bürgermeister Glubrecht als dessen Stellvertreter, der Hauptmann a. D. Kunze in Domanze als Ordner, der Rechtsanwalt a. D. Studt als Schriftführer und der Vorwerksbesitzer Steinbrück hierselbst wiederum gewählt wurden. Für die nächste Vereins-Sitzung wurden die Fragen zur Tagesordnung gestellt,

welches die passendsten Futtergräser und wie das Verfahren bei deren Anbau seien,

ob über den Anbau des schwedischen Klees einzelne Mitglieder Erfahrungen gemacht haben.

Nach der Sitzung vereinigten sich mehrere Vereinsmitglieder zum gemeinschaftlichen Festessen in dem Gasthofe zur Krone, bei welchem durch den Herrn Rittergutsbesitzer Thiele auf Kunzendorf ein Toast auf den um den Verein hochverdienten Herrn Oberamtmann Seiffert ausgebracht wurde. Auch der armen Abgebrannten in Frankenstein wurde nicht vergessen und durch Sammlung unter den Anwesenden ein Betrag von 16 Thlrn. aufgebracht. Eine gleiche allgemeine Theilnahme an dem unermeßlichen Brandunglücke herrscht in allen Kreisen der Stadt. Unmittelbar nach der Kunde von demselben wurde binnen wenigen Stunden eine Summe von ungefähr 160 Thlrn. gesammelt, eine Ladung Brot gekauft und abgesendet, außerdem wurden Kleidungsstücke, Wäsche ꝛc. beigefügt. Die städtische Behörde hat eine Kollekte durch die Bezirksvorsteher angeordnet, deren Ertrag, wie zu erwarten gewesen, reichlich ausgefallen ist, und außerdem soll auch aus der hiesigen Kämmereikasse, wie verlautet, eine namhafte Summe bewilligt werden. Eine zweite recht beträchtlich ausgefallene Sammlung von Kleidungsstücken und Geräthschaften hat der Magistrat vor einigen Tagen nach Frankenstein befördert. Endlich ist zu bemerken, daß die Gesellen und Dienstboten unter sich Beiträge für die Abgebrannten in Frankenstein sammeln, und daß z. B. die Gesellen des Tischlermittels allein die Summe von 11 Thlrn. an den Magistrat abgeliefert haben. Hoffentlich wird überall in allen Städten und Kreisen unseres Vaterlandes eine gleiche Theilnahme sich bewähren, damit nur einigermaßen unseren armen, von dem Brandunglücke schwer betroffenen Mitbürgern, in Frankenstein geholfen werden kann.

—ff. **Waldenburg,** 5. Mai. Mein letzter Korrespondenz-Artikel hat in der Beilage zu Nr. 205 der „Schlesischen Zeitung" eine Erwiderung gefunden, auf die ich nicht weiter eingehen will, da der Herr Verfasser bereits vom Vorstande der Stadtverordneten-Versammlung aufgefordert worden ist, sich zu nennen, um dann eine gründliche Widerlegung seiner Schwärmereien zu erfahren. Uebrigens bitte ich die geehrte Redaktion, mir hierunter bescheinigen zu wollen, daß ich kein Vogel bin, auch nicht so heiße und außerdem weder ein städtisches noch königliches Amt bekleide, welches mich hindern sollte, nöthigenfalls mein Visir aufzuschlagrn, was vielleicht bei meinem Gegner der Fall sein dürfte*). — Nach Frankenstein sind außer Geld sehr viel Sachen abgesandt worden und haben sich namentlich unsere Fabrikbesitzer Krister und Tielsch durch Uebersendung von Porzellangeschirr den Dank der Frankensteiner erworben. — Unser allgemein verehrter Landrath, Herr Baron v. Rosenberg, ist nunmehr wieder vom Landtage zurückgekehrt und hat die Geschäfte übernommen; möge dessen thatkräftiges und humanes Wirken noch lange dem Kreise erhalten bleiben. — In ihrer letzten Sitzung haben die Stadtverordneten die Aufstellung der neuen Stadtuhr auf dem neuen Rathhause beschlossen, dagegen soll das Schlagewerk auf dem evangelischen Kirchthurme, als dem höchstgelegenen Punkte in der Stadt, aufgestellt und mit dem Gehwerke durch einen elektrischen Draht in Verbindung gesetzt werden. — Das alte Rathhaus ist nunmehr so weit abgebrochen, daß für die Stadt von diesem feuergefährlichen Gebäude nichts mehr zu fürchten ist; möchten doch diejenigen unserer Hausbesitzer, die noch feuergefährliche Dächer besitzen, an das Schicksal Frankensteins denken und sich und ihre Mitbürger von dieser Gefahr befreien; durch das unabläßige Daraufhinwirken unserer städtischen Behörde sind unsere Häuser zum größten Theile feuersicher gedeckt und es dürfte um so mehr eine Gewissensaufgabe derjenigen, die noch Schindeldächer haben, sein, dieselben zu beseitigen.

△ **Reichenbach,** 5. Mai. Das Ortsstatut, die hiesigen Gesellenkassen und Verbindungen zu gegenseitiger Unterstützung betreffend, hat Zusätze folgenden Inhalts erhalten: Die im Gemeindebezirke der Stadt Reichenbach ein Gewerbe betreibenden Arbeitsherren sind verpflichtet, sich bei den daselbst bestehenden, oder noch zu errichtenden Gesellenkassen-Verbindungen zur gegenseitigen Unterstützung in der Art zu betheiligen, daß sie für die, in ihrer Arbeit stehenden Gesellen oder Gehilfen, einen Beitrag zu der gedachten Kasse zu leisten haben, welcher höchstens der Hälfte desjenigen Betrages gleichkommt, den die betreffenden Gesellen zu entrichten haben. Den Arbeitsherren wird eine, ihrer Stellung als Arbeitsgeber, und der Höhe ihrer Beiträge entsprechende Theilnahme an der Kassen-Verwaltung eingeräumt. Die Kosten, welche durch die Verwaltung der gewerblichen Unterstützungs-Kasse entstehen, fallen zur Hälfte der Stadtgemeinde zur Last. — In der am 7. April d. J. stattgefundenen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung fand die Einführung und Verpflichtung des, an Stelle des Kaufmanns Lantzke gewählten Rathsherrn, Apotheker Schmidt durch Herrn Bürgermeister Wagner statt, worauf unter Anderem folgende Gegenstände verhandelt wurden: 1) Der Jahres-Abschluß der städtischen Haupt-Kasse pro 1857; 2) die Erwiderung des Magistrates auf das negirende Schreiben der Versammlung, vom 3. Januar d. J., bezüglich des Rathhausbaues, auf welche beschlossen wurde, von einer dazu schon früher ernannten Kommission nochmals prüfen zu lassen, ob die vom Maurermeister Hoffmann gefertigte Zeichnung als dem Bedürfniß genügend anzuerkennen, und ob die gegen seine Kosten-Anschläge gemachten Bemängelungen als erledigt zu erachten seien.

*) Geschieht hiermit der Wahrheit gemäß. D. Red.

= **Brieg,** 6. Mai. Am 29. April d. J., Vormittags, ist der einzige Sohn des Bauergutsbesitzers Gottlieb Lillge zu Böhmischdorf, Namens Karl Friedrich, 1¾ Jahr alt, in der Düngergrube des väterlichen Gehöfts ertrunken. Die Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

□ **Gleiwitz,** 5. Mai. Die so äußerst seltene Trockenheit des gegenwärtigen Frühlings hat zwar bis zur Zeit auf das animalische Leben keinen nachtheiligen Einfluß geübt, der Gesundheitszustand unter den Menschen und Thieren ist gerade kein ungünstiger, die Hausthiere entbehren zwar der frischen Weide, wodurch Milch und Butter schlecht und theuer ist, aber gedeihen im Allgemeinen gut. Die Zugvögel haben sich alle bereits eingefunden, nur die Schwalben sind noch selten, fangen bereits zu nisten und stimmen ihre Lieder an. Wohl aber dürfte die Trockenheit, wenn sie fortdauert, auf die Vegetation einen dauernd nachtheiligen Einfluß üben. Die Frühlingssaat ist auch noch nirgends hervorgekommen, denn nicht gerade Regen, sondern auch die Thaue fehlen. Die Winde, die des Nachts in Folge des schroffen Gegensatzes zwischen der Tageshitze und der Nachtkälte stark wehen, verhindern jede Ablagerrng desselben, und entstehen auch jeder Zeit, wenn durch Schwüle es sich zu regnen neigt, und vertreiben die Wolken. Die Winde traten in den letzten Tagen mit solcher Heftigkeit auf, daß sie sturmartig dahinschritten, und abgesehen davon, daß sie die Frühlingskraft der Saaten austrockneten, den Forsten und an den Häusern vielen Schaden verursachten. Auch in unserer Stadt sind manche Zinkdächer bedeutend beschädigt worden. Heute hat der Sturm nachgelassen.

Die kgl. Bank, die durch ihre hiesige Kommandite, wie der Bericht darthut, über Erwarten einen großen Umsatz hatte, hat gestern einen Theil des Schwürtzschen Wallgartens angekauft, um daselbst ein großes Gebäude für ihr Geschäftslokal und die Wohnungen der Beamten aufzuführen. Es würde sich dadurch ein längst gefühltes Bedürfniß viel leichter beheben lassen, indem die Straße vom Markte aus nach der Beuthener-Vorstadt durch die Stadtmauer würde verlängert werden können, und somit die innere Stadt mit diesem Stadttheil in direkte Verbindung kommen.

In den Straßen nach der Eisenbahn werden auch Vermessungen vorgenommen, um den Ostropkabach, der zur Regenzeit durch seine vielen Gewässer mannigfachen Schaden den Anwohnern zufügt, in den Sommermonaten aber durch seinen stagnirenden sumpfigen Inhalt die schöne Bahnhofsstraße entstellt und die Luft verunreinigt, anderwärts hinzuziehen. Es soll dadurch die Möglichkeit der Ausführung dargethan und der Kostenanschlag festgestellt werden. Ueber das wilde Wasser der Klodnitz, das von Halemba uns zukommt, wird seit einigen Tagen schon an der längst projektirten gemauerten Brücke rüstig gearbeitet.

Das frankensteiner Unglück hat auch hier thätige Theilnahme gefunden. Von den städtischen Behörden sind gleich, nachdem es bekannt wurde, 200 Thlr. aus Kommunalmitteln hingeschickt, und ist jetzt eine allgemeine Hauskollekte durch ein Unterstützungs-Komite veranstaltet worden, das sicher ein sehr ergiebiges Resultat liefern wird. Auch das gesellige Vergnügen wird zum Besten der Abgebrannten in Anspruch genommen. Die Liedertafel giebt den 8. d. M. im Saale des Gasthauses zum goldenen Adler, und den 6. d. M. das Trompeterkorps des königl. 2. Ulanen-Regiments im Garten des Hütten-Gasthauses ein großes Konzert für die Verunglückten. Die ganze Einnahme ist für dieselben bestimmt.

Seit voriger Woche giebt hier L. Götze in der Reitbahn Vorstellungen der höheren Reitkunst und Pferdedressur, die stark besucht werden.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Am 2. d. Mts. verehrte die naturforschende Gesellschaft ihrem ältesten und verdienten Mitgliede, dem Herrn Geheimen Ober-Justizrath Starke das Diplom als Ehrenmitglied. Herr Geh.-Rath Starke feierte an genanntem Tage seinen Geburtstag. — Die Mitglieder der hiesigen Ressource haben sich dahin geeinigt, bei dem Begegnen auf der Straße nicht durch Hutabnehmen sich zu grüßen, sondern nach militärischer Weise. (Diese sehr empfehlungswürdige Begrüßungsart sollte in Breslau und auch in anderen Städten schon vor mehr als 10 Jahren allgemein eingeführt werden, es hatten sich dazu Vereine ꝛc. gebildet, aber man kehrte doch wieder in das alte Gleis zurück. Die Sache scheiterte an den gesellschaftlichen Verhältnissen.)

+ Glogau. Donnerstag, den 13. d. Mts., wird im hiesigen Schauspielhause ein Vokal- und Instrumental-Konzert unter Mitwirkung von Dilettanten, so wie der hiesigen Sing-Akademie und der Musik-Corps des königl. 6. und 18. Infanterie-Regiments stattfinden und zwar zum Besten der Frankensteiner.

△ Grünberg. Unsere Alter-Versorgungs- und Hilfs-Sparkasse hat im vorigen Jahre eine Gesammt-Einnahme von 1161 Thlr. 27 Sgr. 8 Pf. und eine Ausgabe von 984 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf. gehabt, wonach ein Bestand von 177 Thlr. 11 Sgr. blieb, wozu noch der Bestand aus der Pensions-Kasse in Höhe von 46 Thlr. 10 Sgr. 5 Pf. kommt. Die Aktiva belaufen sich (in Hypotheken und Haus bestehend) auf 3996 Thlr. 25 Sgr. — Zu der von dem Frauen-Vereine veranstalteten Verloosung ist ein Geschenk von Ihrer Majestät der Königin am 3. d. M. eingegangen, bestehend 1) in einem Glockenzuge von Perlen, 2) in einem Schlummerkissen und 3) in einer kunstvoll gearbeiteten seidenen Decke; zugleich ist der Befehl zur Einsendung von 30 Loosen eingegangen. Die Verloosung wird Anfang Juni stattfinden.

Lüben. In unserer Stadt sind die natürlichen Menschenpocken zum Ausbruch gekommen.

≅ Waldenburg. An Sammlungen sind bereits 274 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf. eingekommen und liegen zur Absendung nach Frankenstein bereit; von Herrn Handelskammer-Präsidenten Alberti sind schon 37 Thlr. 15 Sgr. abgesandt worden, so wie durch Herrn Güter-Expedienten v. Wolffsburg 24 Packete Sachen. Die Sammlungen werden fortgesetzt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Die Nr. 93 des „Pr. St. A." bringt:

1) die Cirkular-Verfügung vom 15. November 1857 — betreffend die Verwendung des Stempels zu Bestallungen, Patenten und Dimissorialien.

2) die Verfügung vom 31. März 1858 — wonach zur Herbeiführung eines gleichmäßigen Verfahrens bestimmt wird, daß bei der Vertheilung der Kosten der Wiederherstellung des schadhaften Verschlusses mahl- und schlachtsteuerpflichtiger Städte nach Maßgabe der allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 20. Juni 1830 das durchschnittliche Einnahme-Ergebniß der dem Beginn der Bauausführung vorhergehenden drei Kalenderjahre zu Grunde zu legen ist.

Die Nr. 94 bringt:

1) einen Cikular-Erlaß vom 17. April 1858 — betreffend die Zulassung der Handwerksgesellen zur Meisterprüfung wegen selbstständigen Betriebes eines Handwerks.

2) eine Bekanntmachung der allerhöchsten Bestätigung des Statuts einer unter der Benennung „Prausker Bergwerks-Aktien-Verein" gebildeten, in Görlitz domizilirten Aktiengesellschaft. Vom 18. April 1858.

3) eine Bekanntmachung der allerhöchsten Bestätigung des Statuts einer unter der Benennung „Prinz Leopold, Aktien-Gesellschaft für Hüttenbetrieb, Puddlings- und Walzwerk" gebildeten, in Hurl domizilirten Aktien-Gesellschaft. Vom 18. April 1858.

Gerichtliche Entscheidungen, Verwaltungs-Nachrichten ꝛc.

□ In dem neuesten Hefte der Monatsschrift für deutsches Gemeindewesen wird bei der in einer besonderen Abhandlung besprochenen Frage des Einzugsgeldes die Eigenschaft von Postillonen als Beamten verneint. Bejaht wird dieselbe aber durch die Urtel des königl. Ober-Tribunals vom 12. Septbr. 1856 und vom 19. Dezember 1857 (Justiz-Ministerial-Blatt 1856 Nr. 43 und 1858 Nr. 10).

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 209 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 7. Mai 1858.

— Das neueste „Justiz-Ministerialblatt“ enthält eine Bekanntmachung des Justiz-Ministers vom 20. d. M., wonach die Feuerversicherungs-Gesellschaft „Colonia“ in Köln von dem Betrage der Versicherungs-Prämien, welche im Jahre 1857 von den bei ihr versicherten Justizbeamten eingezahlt worden sind, wieder die Summe von 600 Thalern an die Justiz-Offizianten-Wittwenkasse überwiesen hat; ferner ein Erkenntniß des Ober-Tribunals vom 25. v. M., worin ausgeführt wird, daß ein Rathskammerbeschluß, durch welchen eine Untersuchung wegen Mangels an genügenden Beweisen eingestellt wird, die Wirkung hat, daß eine Wiederaufnahme des Untersuchungsverfahrens nur dann erfolgen darf, wenn neue Verdachtsmomente ermittelt werden. Der nichtamtliche Theil des Blattes enthält eine Darstellung der Gerichts-Organisation im Königreich Baiern.

— Nach den bestehenden Vorschriften ist bei uns jeder königliche Beamte verpflichtet, seine Ehefrau bei der allgemeinen Wittwenverpflegungsanstalt zu versichern; ein Kreisrichter, welcher dieser Verbindlichkeit nicht nachkommen wollte, wurde von dem Appellationsgericht dazu in der Art angehalten, daß man vierteljährlich 25 Thaler von seinem Gehalt zurückbehielt; er wurde hierauf klagbar und verlangte die Auszahlung seines vollen Gehalts. Die Klage wurde eingeleitet, von der vorgesetzten Behörde aber der Kompetenz-Konflikt erhoben. Der Gerichtshof hat jetzt dahin entschieden, daß über die Frage, ob ein Staatsbeamter verpflichtet ist, seine Ehefrau in die Wittwenkasse einzukaufen, und welche Zwangsmittel anzuwenden sind, um ihn zur Erfüllung dieser Verbindlichkeit anzuhalten, ein Prozeßverfahren unzulässig ist und es daher bei dem angeordneten Zwangsverfahren sein Bewenden behalten muß.

— Die Nr. 18 des „Justiz-Minist.-Blattes“ enthält eine Bekanntmachung des Herrn Justizministers Excellenz, betreffend das Erscheinen einer neuen amtlichen Ausgabe der Konkurs-Ordnung. Dieselbe ist im Reimer'schen Verlage erschienen und zu dem Preise von 17½ Sgr. zu haben. — Ferner eine Entscheidung des königl. Ober-Tribunals vom 3. Februar 1858, nach welcher die bestimmend gewesenen Gründe bei der Ablehnung des von dem Angeklagten angetretenen Entlastungs-Beweises speziell angegeben werden müssen. — Ein Erkenntniß des königl. Ober-Tribunals vom 4. Februar 1858, daß unter „Verletzung der Amtspflicht“ (§ 133 des Strafgesetzbuches) nicht nur die Verletzungen der besonderen Amtspflichten, sondern auch diejenigen der Ahndung im Disziplinarwege gleichfalls unterworfenen Dienstvergehen zu verstehen seien, welche in der Verletzung der allgemeinen Pflicht des Beamten beruhen, sich durch sein Verhalten in und außer dem Amte der Achtung, des Ansehens und des Vertrauens, die sein Beruf erfordert, würdig zu zeigen. — Endlich ein Erkenntniß des königl. Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte vom 7. November v. J., laut welchem das Gesetz vom 8. April 1847 über das Verfahren bei Kompetenz-Konflikten zwischen den Gerichten und Verwaltungsbehörden auch in den hohenzollernschen Landen Anwendung findet.

P. C. Eine neuere Entscheidung des Ober-Tribunals betrifft die Frage: ob auf das Holzdiebstahlsgesetz vereidete Privatförster als öffentliche Beamte im Sinne des § 102 des Strafrechts anzusehen sind. Der Richter hatte in dem vorliegenden Falle den Angeklagten von der Beleidigung eines öffentlichen Beamten freigesprochen, indem er dem Beleidigten, einem nicht von der Ortsgemeinde, sondern nur von einigen Privatpersonen angenommenen, wiewohl mit Genehmigung der Regierung auf das Forst-Strafgesetz vereideten Privatförster diese Qualität absprach, zumal nach dem Urtel des Ober-Tribunals vom 12. September 1856 das wesentliche Merkmal eines öffentlichen Beamten eben in der Anvertrauung der Amtsgeschäfte durch die berechtigte Behörde gefunden werden müsse. Dem entgegen hat das Ober-Tribunal vernichtend erkannt, weil nach §§ 31 bis 35 des Holzdiebstahls-Gesetzes vom 2. Juni 1852 in den Befugnissen und Verpflichtungen der königlichen Forstbeamten und der von den Gemeinden oder anderen Waldeigenthümern angestellten, mit dem Forstschutz beauftragten und zur Ermittelung der Holzdiebstähle vereidigten Personen kein Unterschied besteht, das Gesetz sie vielmehr sämmtlich als Forstschutzbeamte bezeichnet, und ihren Angaben, wenn sie auf eigener Wahrnehmung beruhen, Beweiskraft bis zum Gegenbeweise beilegt; weil ferner ganz eben so § 1 des Gesetzes über den Waffengebrauch ꝛc. vom 31. März 1837 und § 1 des Gesetzes von demselben Tage über die Widersetzlichkeit bei Forst- und Jagdverbrechen keinen Unterschied zwischen denselben Klassen von Beamten mache, woraus denn von selbst folge, daß auch § 102 des Strafgesetzes auf beide Klassen gleichmäßig Anwendung finde.

---

§ **Breslau**, 5. Mai. [Schwurgericht.] Bei dem heutigen Termin wurde zuerst der Tischlergeselle Louis August Friedr. Wilh. Maschner wegen eines neuen schweren Diebstahls im ersten Rückfalle zu 2 Jahren Zuchthaus und Polizeiaufsicht verurtheilt. Hierauf erschien der Tischler Johann Karl Oskar Schobert unter der Anklage des wissentlichen Meineides. Derselbe klagte im März v. J. wider den Rittergutsbes. Kunzendorf auf Nährschütz bei der Kreisgerichts-Deputation zu Steinau a. O. wegen einer Schuldforderung von 139 Thlr. 15½ Sgr. für gelieferte Tischlerarbeiten. Bei dem deshalb angestandenen Termine präsentirte der Generalbevollmächtigte Kunzendorfs, Inspektor Kern, eine Zusammenstellung von theils an Schobert, theils an dessen Gläubiger gezahlter Beträge, welche obige Summe ausmachten, und worüber eine mit Schoberts Namen unterzeichnete Quittung ausgestellt war. Schobert bestritt die Echtheit dieser Quittung, insbesondere seiner Namensunterschrift und leistete den ihm darüber zugeschobenen Eid ab. Da die Schreib-Sachverständigen des Kreisgerichts zu Wohlau erklärten, daß die Namenszüge unter der fraglichen Zusammenstellung mit denen anderweitig von Schoberts eigener Hand geschriebenen vollkommen übereinstimmen, so wurde gegen ihn die Untersuchung wegen Meineides eingeleitet. Schobert bekannte sich nicht für schuldig, und behauptete, daß er zwar eine andere, ähnliche Zusammenstellung, keineswegs aber die ihm beim gerichtlichen Audienztermine vorgelegte unterzeichnet habe. Bei der heutigen Verhandlung erklärte der Zeuge Kern wiederholentlich, die Quittung sei von dem Angeklagten unterschrieben, was auch von den hiesigen Schreibkundigen bestätigt wurde. Indessen machte der Präsident auf Verschiedenheit der Dinte im Kontexte der Zusammenstellung aufmerksam, und überließ die Schriftstücke den Geschworenen zur näheren Prüfung. Auch ergab die Aussage zweier Zeugen, wie der Inspektor Kern sich bei einer Ratenzahlung zu Ungunsten des Schobert um 19½ Sgr. geirrt. — Die Staatsanwaltschaft, durch Herrn Assessor v. Rosenberg repräsentirt, hielt die Anklage aufrecht. Dagegen hob der Vertheidiger, Hr. R.-A. Fischer, gestützt auf jene zuletzt erwähnten Momente, die Unsicherheit der angeführten Beweismittel hervor, namentlich auf die Bestimmung der allgem. Ger.-Ordn. hinweisend, wornach die bloße Vergleichung der Unterschriften im Civilprozesse gar nicht in Betracht kommen dürfe, und daher auch bei Kriminalfällen nicht als gravirend, am allerwenigsten aber als vollgiltiger Beweis angesehen werden sollte. Zugleich nahm der Redner, indem er die Glaubwürdigkeit der Belastungszeugnisse angriff, auf eine Reihe von Behörden und Geistlichen ausgefertigten Attesten Bezug, welche vom Präsidenten verlesen, den früheren, durchaus unbescholtenen Lebenswandel des Angeklagten in sehr günstigem Lichte darstellten. Nach längerer Berathung erachteten die Geschworenen den Angeklagten für nicht schuldig, worauf der Gerichtshof seine Freisprechung erkannte und die sofortige Entlassung aus der Haft verfügte.

Sitzung vom 6. Mai. Heute wurde die verw. Tagearbeiter Anna Rosina Fuchs, geb. Schmidt von hier, wegen neuen schweren Diebstahls zu fünf Jahren Zuchthaus und Polizeiaufsicht verurtheilt. Hierauf erschien der Tagearbeiter Gottfried Gerber und Genossen, unter der Anklage der Meuterei und Gewaltthätigkeiten. Diese Verbrechen waren in dem Kreisgerichts-Gefängnisse zu Trebnitz verübt worden. Da sich jedoch ergab, daß einer der Angeklagten an Geistesstörung leidet, indem er auf die an ihn gerichteten Fragen des Präsidenten ganz verworrene Antworten gab, und beispielsweise den Schwurgerichts-Saal als eine Kirche, die Geschworenen als Musikanten ansah, so mußte die Verhandlung der Sache vertagt werden, um ein gerichtsärztliches Gutachten über die Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten einzuholen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

** **Versammlung des breslauer landwirthschaftlichen Vereins am 3. d. Mts.**

Besprechungen, die vor der eröffneten Sitzung unter den anwesenden Mitgliedern stattfanden, enthielten allgemein geführte Klagen über die unfruchtbare Witterung und die daraus hervorgehende Futternoth des Viehes. Dieselbe ist so groß, daß viele Landwirthe fast rathlos dastehen, wie es noch weiter gehen solle. — Insbesondere leiden die Schäfereien den drückendsten Mangel. Es ist nun die Zeit da, wo sie sich auf der Weide ernähren sollen und noch sind die Weideflächen grau und zeigen nur schwache Spuren von Vegetation, so daß die Schafe wenig oder nichts zu ihrer Sättigung finden!

Bei der fortwährenden Trockenheit und den immerwährenden starken und rauhen Winden, geht das Wachsthum so langsam und spärlich, daß von Begrünen der Weiden keine Rede ist. Wer nicht noch einigen Vorrath von Winterfutter hat und nebenbei täglich noch ein bis zwei Portionen verabreichen kann, dessen Schafe befinden sich in wahrhaft bejammernswerthem Zustande, und es reißt bereits die Sterblichkeit unter ihnen ein, wovon viele Beispiele angeführt wurden.

Aber auch um die Saaten steht es traurig — und so schöne Hoffnungen auch der Weizen und Roggen noch vor einem Monate gaben, so ernst wird jetzt die Besorgniß um sie. Der Boden bekommt von der großen Trockenheit Risse und es entblößen sich die Wurzeln der Pflanzen, die dann verkümmern. Die Sommersaat kann nicht aufgehen, so gut sie auch hat bestellt werden können.

Am allerschlimmsten aber steht es um den Raps und Rübsen, der selbst auch da, wo man noch vor Kurzem Hoffnung für ihn hegte, vergeht. Er ist, wo auch noch etwa Pflanzen vorhanden sind, kaum 6 Zoll hoch und fängt schon an zu blühen, oder vielmehr, will anfangen, was er nicht kann, da der Käfer in Unmassen vorhanden ist und die Blüthenknospen abfrißt. So werden wir denn in diesen Oelfrüchten eine totale Mißernte haben.

Alle diese Klagen hörte man nicht vereinzelt, sondern allgemein.

Es ward nun die Sitzung durch den Vorsitzenden, Oekonomierath Elsner, eröffnet. Der gewöhnlichen Ordnung nach wurden zuerst die eingegangenen Schreiben verlesen. Ein solches lag auch vom Landesökonomie-Collegium vor, dessen Inhalt die von demselben alljährlich aufgegebenen Versuche mit Düngerarten, Saaten u. s. w. enthielt. Für das laufende Jahr waren keine neue vorgeschlagen, weil mehrere noch aus den früheren Jahren nicht vollständig erledigt waren und zu neuer Anstellung empfohlen wurden. Nach vorher vollzogener Wahl eines neuen Mitgliedes, Vorzeigung einer Staude der (blauen) Garten-Lupine und Bekanntmachung eines Antrages des ersten stellvertretenden Vorstehers (Direktor Liehr), der dahin ging, ihn seiner ferneren Funktion zu überheben, der aber allgemein mit der Bitte abgelehnt wurde, er möge doch noch ferner dieselbe behalten; ging man dann zur Tagesordnung über. Es ward zuerst der Jahresbericht, vom Sekretär des Vereins (Inspektor v. Fehrentheil) abgefaßt, von ihm vorgetragen. Aus demselben sind folgende Momente hervorzuheben.

Der Verein zählt am Schlusse seines Geschäftsjahres 10 Ehren-, 6 korrespondirende und 123 wirkliche Mitglieder. Ausgeschieden und zwar freiwillig, oder durch den Tod oder auch Veränderung des Wohnortes waren 7; dagegen zugetreten 12. Versammlungen wurden im Laufe des Jahres sechs gehalten, und der darin erledigten Fragen waren viele und von mannigfaltigem Interesse. Der Kassenstand des Vereins ist zufriedenstellend. Seine Lebensfähigkeit hat derselbe durch den fleißigen Besuch seiner Mitglieder, so wie durch deren lebhafte Theilnahme an den Verhandlungen bewiesen. Dann kamen die gestellten Fragen der Reihe nach vor, und zwar erstens:

„Wie viel Betriebskapital ist, je nach der Größe und den bestehenden Verhältnissen eines Landgutes zur kräftigen Führung der Oekonomie erforderlich?“

Der Vorsitzende leitete die Beantwortung damit ein, daß diese eine äußerst schwierige sei, ihm auch der Fragesteller bemerkt habe, daß er über dieselbe schon oft nachgedacht, aber zu keiner genügenden Antwort habe kommen können, weshalb er denn auch wünschte, daß die einzelnen Mitglieder ihre individuelle Ansicht darüber aussprechen möchten, wo sich dann wohl ein genügendes Resumé ergeben könne.

Es nahmen sodann mehrere Mitglieder das Wort. Alle aber stimmten darin überein, daß eine absolut befriedigende Antwort auf die Frage sich nicht geben lasse. Direktor Liehr meinte, man müsse sich sein Betriebskapital nach der Morgenzahl berechnen und er glaube, daß da 5 Thl. pro Morgen ausreichen werden, vorausgesetzt, daß die Wirthschaft in Ordnung — wenn auch nur im gewöhnlichen Sinne des Wortes — sei. Polko meinte, es sei gewissermaßen ein Erfahrungssatz, daß, wenn ein Gut 10 pCt. Brutto-Ertrag gäbe, man die Verzinsung des Grundkapitals zu 5 pCt. und die andern 5 pCt. zum Betriebe der Oekonomie, annehme und dies für ein hinlängliches Betriebskapital gelten lassen könne. Ihm widersprachen Kutzner und v. Fehrentheil, die da behaupteten, daß diese 5 pCt. keineswegs ausreichten, und man bei 100 Thl. Brutto-Ertrage wenigstens 70 Thl. auf den Betrieb und nur 30 Thlr. auf Verzinsung rechnen könne. Alle aber vereinigten sich dahin, daß hier nur von der gewöhnlichen zeitgemäßen Bewirthschaftung die Rede sein könne, und daß z. B. außergewöhnliche Meliorationen, Fabriken u. dgl., hierin nicht eingeschlossen sein können. — Nachdem nun noch vieles Andere, wie z. B. gänzliche Devastirung eines Gutes, besonders ungünstige Verhältnisse in der Bewirthschaftung, wie unter andern hohe Arbeitssätze, schwieriger Absatz der Produkte und dergl., diskutirt worden war, kam man zuletzt darin überein, daß je nach Lage der Sachen 5—10 Thl. Betriebskapital per Morgen angenommen werden müsse. — Zuletzt resumirte der Vorsitzende die Debatte dahin, daß, wenn man auch zu keiner in aller Art gründlichen Beantwortung der vorgelegten Frage gekommen sei, das Verhandelte doch als ein zu beachtendes Werkstück zum weitern Fortbau betrachtet werden könne. Man ging nun über zur Frage zwei:

„Mit welchem Erfolge ist in den letzten Decennien die Wiesenbewässerung betrieben worden?“

Der Vorsitzende leitete die Antwort damit ein, daß er anführte, wie vielfach und großartig man in der jüngst verflossenen Zeit diese Bewässerung auf mehreren großen Landgütern eingeführt und dadurch den Graswuchs ungemein befördert habe. Indeß fügte er auch bei, daß sich bereits Stimmen zu deren Anfechtung erhoben und dem erzeugten Heu von Wässerungswiesen einen sehr geringen (kaum dem von Stroh gleichen) Werth beigelegt haben. Zur Bestätigung des letzteren führte v. Fehrentheil ein Beispiel an, wo auf einer bewässerten Wiese, die früher zwar wenig, aber sehr gutes Gras gebracht habe, wohl dreimal so viel Gras, wie sonst, gewachsen, dasselbe aber so schlecht gewesen sei, daß es das Vieh nicht mehr fressen mochte und man es zur Einstreu verwenden mußte.

Kutzner ließ zwar der Wiesenwässerung ihr Recht widerfahren, wandte aber ein, daß, wenn man nicht zugleich mit Düngung nachhelfe, die Wiesen zuletzt so entkräftet würden, daß sie nur noch einen sehr geringen Ertrag brächten. Es ward ihm hierin von mehreren Mitgliedern beigestimmt.

Dilthey machte auf die musterhafte Wiesenwässerung im Gebirge aufmerksam. Man ergänzte ihn damit, daß dort das Wasser vermittelst der vielen Düngstoffe, die es von den abschießenden Aeckern wegführe, zu solcher Wässerung vorzugsweise geeignet sei. Daß man mit ganz reinem Wasser wenig ausrichte, ja auf flach und feucht gelegenen Wiesen eher Schaden stiften könne, weil diese endlich versumpfen, ward weiter angeführt. Ganz besonders mache Eisen und adstringirende Stoffe enthaltendes Wasser Schaden.

Zuletzt nahm Direktor Fuchs das Wort und theilte mit, welch' glänzende Erfolge man in der Gegend von Siegen, wo die Wiesenwässerung zu Hause sei, von derselben aufzuweisen habe. Dort sei das Wasser völlig klar, enthalte aber dennoch viel mineralische Salze, davon die gute Wirkung vornehmlich zuzuschreiben sei.

Das Resumé stellte sich nun so: daß die Wiesenwässerung die höchste Beachtung verdiene, daß sie aber mit Umsicht und das hauptsächlich in Beziehung auf die Qualität des Wassers und die Lage der Wiesen vollzogen werden müsse. Dann kam drittens die Frage an die Reihe:

„Hat sich das Drainiren der Felder bis jetzt überall so bewährt, wie man es rühmt?“

Da erklärten sich fast alle Stimmen zu Gunsten des Drainirens. Es wurden Beispiele angeführt, wo Felder, die vor dieser Operation fast gar keinen Ertrag gaben, nach derselben in die Kategorie der fruchtbarsten getreten sind, wodurch sich die Ausgabe aufs Drainiren mehr als dreifach ersetzt hat. Schander führte an, daß er auf seinem Gute viel drainirt habe, aber schon in wenig Jahren die Kosten vollständig wieder gewonnen habe. Auf die Bemerkung eines Mitgliedes, daß diese wohlthätige Operation ganz besonders für England mit seinem feuchten Klima passe, bemerkte der Vorsitzende, daß sie auch auf trockenen Ländereien, wie in der Mark Brandenburg, Pommern und Mecklenburg bereits den größten Nutzen stifte und das wohl besonders auch deshalb, weil es die Entwässerung nicht allein sei, die man damit bewirke, sondern weil durch den Zutritt der Atmosphäre in den Röhren, dem Boden Lebensluft zugeführt werde.

So habe z. B. ein Engländer, welcher eine Besitzung in Palästina habe, auch dort, trotz dem warmen und trocknen Klima, die Drainirung mit dem besten Erfolge angewendet. So ward denn derselben von allen Seiten das Wort geredet und ihre allgemeine Verbreitung ist als gewiß anzunehmen.

Zum Schlusse der Sitzung ward die nächste Versammlung auf den 29. Juni d. J. angesetzt.

✻ [Jahresbericht der breslauer Handelskammer.] (Fortsetzung.) Die guten Aussichten, welche sich beim Beginne des Jahres für die Tuchfabrikation des Zollvereins zeigten, wurden nur zum Theil erfüllt. Der deutsche Markt gestaltete sich besonders für die Fabrikation von Modestoffen und Bukskins günstig und in den Sommermonaten bis zum Herbst war der Bedarf so bedeutend, daß die Fabrikanten nicht allen Anforderungen zu genügen vermochten; die Preise waren gut und trotz des hohen Standes der Wollpreise nutzbringend. In Folge der Krisis trat aber gerade bei diesen Artikeln die Reaktion am empfindlichsten ein, so daß ein guter Theil des kaum gewonnenen Nutzens in den letzten Monaten wieder verloren ging. Für Dicktuche zeigte sich der Begehr nicht so dringend; doch war der Absatz derselben bei Preisen, welche denen der Rohmaterialien annähernd entsprachen, ziemlich regelmäßig, bis die Geschäftsstockung ihren verderblichen Einfluß auch auf diesen Artikel ausübte und große Verluste herbeiführte.

Der Absatz nach Italien war bis zum Sinken der Seidenpreise günstig: mit diesem Momente trat jedoch eine Erschlaffung ein. Die Geschäftsbewegung nach Holland und der Schweiz veränderte sich nicht wesentlich im Vergleiche mit den Vorjahren. Mit Hamburg, Schweden und Dänemark herrschte bis zum Herbste lebhafter Verkehr, stockte aber von da an gänzlich. Die Ausfuhr nach den Donaufürstenthümern und der Levante gestaltete sich nur in den ersten Monaten des Jahres lebendiger, später trat durch Ueberführung des dortigen Marktes Flauheit ein, welche bis zum Jahresschlusse anhielt. Am traurigsten aber war das Geschäft in leichten Dreiviertel- und Halbtuchen, welche ihren Hauptabsatz nach Amerika haben. In der Frühjahrssaison fand zwar, wenn auch zu gedrückten Preisen, doch immer noch ein ziemlicher Umsatz statt; die Krisis aber übte auf diese Fabrikate einen so großen Druck aus, daß auf den folgenden frankfurter Martini- und leipziger Neujahrs-Messen der Verkauf derselben nur mit namhaften Opfern zu erzielen war.

Der Detailverkauf Breslaus, sowie der Absatz von hier nach den Provinzialstädten befriedigte bis zum Herbst; und Gleiches darf man von den kleinen Tuch- und Flanellfabrikanten der Provinz sagen, welche ihren Absatz auf den Märkten der Umgebung finden.

Schon zu Ende 1856 fing die Einwirkung steigender Wollpreise an, die Nachfrage nach Kammgarn zu beleben, und diese günstige Meinung für Wolle und Kammgarn erhielt und steigerte sich noch in dem ersten Quartal des vorigen Jahres, obgleich auch zu der günstigsten Zeit des Frühjahrs der Preis für Kammgarn bis zur Parität mit den höchsten Wollpreisen nicht gebracht werden konnte. Hiergegen theilten Kammgarne aber auch nur zum Theil den bedeutenden Abschlag auf Wolle in der Mai- gegen die londoner Februar-Auktion und in jener war somit den Kammgarnspinnern wohl Gelegenheit geboten, sich mit Rohmaterial zu auskömmlichen Preisen zu versorgen. Für die deutschen Spinner blieb es indeß bedenklich, unmittelbar vor den heimischen Märkten im Auslande bedeutende Einkäufe zu machen.

Von allen deutschen Wollmärkten war allein auf dem breslauer zu mäßigen Preisen einzukaufen und da dieser für die Kammgarnspinnereien ohne Interesse ist, so wurde deren Stellung um so mehr wieder eine nachtheilige, als die Kammgarnpreise bei immer höher geschraubten Wollpreisen schon unmittelbar nach den Märkten und vor dem Eintritt der allgemeinen Geld- und Handelskrisis eine fallende Tendenz annahmen. Die Stockung wurde in diesem Industriezweige nach und nach eine so bedeutende, wie sie seit dem Jahre 1848 nicht mehr dagewesen ist, und man darf wohl annehmen, daß am Ende 1857 keine einzige Kammgarn-Spinnerei des Zollverbandes sich in voller Thätigkeit befand, mehrere aber vollständig, die meisten wenigstens sehr erheblich ihren Betrieb eingeschränkt hatten.

Doppelt empfindlich in solchen ohnehin schwierigen Zeiten ist die Fortdauer der ungleichen Waffen, welche die französische Konkurrenz den zollvereinsländischen Kammgarn-Spinnereien gegenüber führt, indem sie der Ersteren bei Verwendung desselben Rohmaterials gegen die Letzteren einen Vortheil von mehreren Prozenten sichert, wie dies eine Berechnung ergiebt, welcher die Verarbeitung fabrikgewaschener oder reinster Rückenwäsche überseeischer Wollen zu Grunde liegt.

Wenn auch die Waarenlager von Baumwollfabrikaten klein, die Nahrungsmittel billig und die Zeit für die hauptsächlichsten Konsumenten eine arbeitsreiche war, mithin das Geschäft bei uns auf gesunder Grundlage beruht und ein starker Garn-Bedarf in Aussicht steht, so haben doch die anderwärts stattgefundenen Nothverkäufe und die Besorgniß vor einem weiteren Sinken der Baumwollpreise so erlahmend auf die Garnpreise gewirkt, daß diese sich nur langsam erholen dürften, und die Spinnereien für die nächste Zeit nur ein gewinnloses Geschäft machen werden. Der hauptsächlichste Garnverschleiß schlesischer Spinner beschränkt sich immer noch auf die nächste Umgebung ihrer Heimath.

Die Fabrikation von Manufakturwaaren nahm in Schlesien bis zum September noch einen weiteren Aufschwung, die Preiserhöhung betrug von Januar bis Oktober durchschnittlich 25 %, und wurde wesentlich mit hervorgerufen durch die hohen Preise des Rohmaterials und der Arbeitslöhne. Besonders gesucht waren karrirte und bunte Artikel, namentlich Bettzüchen, Inlette, Drilliche, gewöhnliche Futterwaaren, Glacee's, leichte Barchente, halbleinene Creas, ordinäre und feine Shirtings. Der Absatz von Drillichen nach Polen und Rußland wurde durch den neuen russischen Zolltarif begünstigt. Der Handel mit feinen, aus Maschinengarn gefertigten Shirtings erhielt dadurch einen Vortheil, daß die süddeutschen Webereien in Folge des Wassermangels nicht hinreichend nach dem Norden liefern konnten. Der einzige zur Zeit nicht gut zu verkaufende Artikel waren schwere Barchente.

An Leinen herrschte dringender Bedarf, namentlich an roher Sack- und Futter-Leinwand und Drill. Die Lager waren deshalb bald erschöpft, und es wurden Preise bewilligt, wie sie seit 50 Jahren nicht dagewesen. So wurde z. B. Sackleinwand von Werggarn, die früher 4½ Thlr. pro Schock galt, auf 7½ Thlr. gesteigert. Bei der lebhaften Getreideausfuhr nach England wurde hier am Platze eine viel größere Anzahl von Säcken verabreicht, die übrigens auch nach Polen gingen. Da Schlesien wegen Mangels an starken Garnen den Bedarf an starken Fabrikaten nicht zu decken vermochte, wurden einzelne Artikel aus Schottland bezogen, welche ungeachtet der Spesen und des Zollsatzes von 20 Sgr. pro Ctr. mit den inländischen Erzeugnissen konkurriren konnten. Auch in gebleichten Leinen, halbleinenen und starker ganz leinener Creas war besonders nach Oberschlesien starker Absatz.

(Fortsetznng folgt.)

λ **Breslau**, 6. Mai. [Zum Seidenbau. — Vorstandssitzung.] Die Direktion des Seidenbauvereins für das Königreich Hannover zu Nienburg bestellt 1 Loth chinesischer Grains und bittet zugleich um einige Exemplare der vom hiesigen Vereine herausgegebenen Flugschrift: „Wie kann Seidenbau Volksbetrieb werden.“ — Der Vorstand des landwirthschaftlichen Centralvereins übersendet dem hiesigen Seidenbauverein zur Unterhaltung der Maulbeerbaum-Plantagen und zu Unterstützung der Bestrebungen für die Seidenzucht den Betrag von 60 Thlr. — Sarganeck, fürstlicher Oberregistrator zu Pleß, bestellt 4½ Loth Grains schlesischer Race. — Der königliche Landrath v. Skal zu Jauer dankt für gute Ausführung seiner Bestellung. — Von den eingegangenen Drucksachen an den Verein ist die interessanteste der Jahresbericht über die Wirksamkeit des Vereins zur Beförderung des Seidenbaues für die Provinz Brandenburg im Jahre 1856—1857. Wir ersehen daraus, daß der Werth der Seidenproduktion in Frankreich nahe an 30,000,000 Thlr., in Italien 75,000,000 Thlr. betrug, welche zum größten Theile durch die Arbeit der ärmeren Bevölkerung erzeugt wird, wogegen 1856 der Ertrag der Coconsernte in Frankreich und Italien, durch die Krankheit verursacht, auf den 4ten Theil herabgesunken ist. Man versucht nun daselbst, und zwar von Seiten der Regierung, die Gründe jener betrübenden Erscheinung aufzufinden, und Mittel zu ihrer Beseitigung herbeizuschaffen. Große Prämien sind von der österreichischen und französischen Regierung ausgesetzt, und die ausgezeichnetsten Seidenzüchter Frankreichs bemühen sich, Erfahrungen zu sammeln und Beobachtungen anzustellen. Als Ursachen zur Krankheit stellt Guérin Méneville auf: 1) Unnatürliche Uebertreibung der Lebensthätigkeit der Raupen durch künstlich hohe Temperatur, wodurch der Seidenwurm genöthigt ist, in der halben normalen Zeit (21 Tage) seine Phasen durchzumachen; solcher Anstalten giebt es in Frankreich viele, und heißen Magnaneries salubres. 2) Unvorsichtige Aufbewahrung der Seidenraupen-Eier. 3) Unverständige Benutzung der schlechten und Doppel-Cocons zur Eierzucht. 4) Ausschließliche Verwendung des wässerigen Blattes des veredelten Maulbeerbaums, anstatt des von der Natur der Raupe angewiesenen wilden Maulbeerbaums. 5) Die in sehr großen Magnanerien angehäuften Raupenmassen, für deren vollkommene Abwartung in Bezug auf Nahrung, Pflege und Lüftung des Lokals nicht mit Gründlichkeit Sorge getragen wird. Die Einnahme des brandenburger Vereins betrug 2368 Thlr. 7 Sgr. 3 Pf., die Ausgabe 1876 Thlr. 14 Sgr. 3 Pf. Mitgliederzahl 526.

London, 1. Mai. [Wolle.] In unserer am 29. v. Mts. eröffneten Auktion von Kolonialwollen sind bis inkl. heute, das heißt während der ersten drei Tage,

599 Ballen Sidney,
2299 „ Port Philip,
1336 „ Adelaide,
879 „ Van Diemen's Land,
1584 „ Cap,
6697 Ballen

mit nachstehendem Abschlage verkauft worden:

2—2½ D. pr. Pfd. auf Sidney, 1½—2½ D. auf Port Philip, 1½—2 D. auf Adelaide, 2—2½ D. auf Van Diemen's Land, 1 D. auf australische in Schweiß, 1 D. auf Cap-Wollen, im Vergleiche zu den Schlußpreisen der Februar-März-Auktion.

Es galten demnach: gute australische Tuch-Wollen 21—26 D., do. Kamm- 21—25 D., do. in Schweiß 10—13 D.. gute Cap-Wollen 18—22 D., gutmittel Cap-Wollen 15—17½ D., gute Cap-Wollen in Schweiß 9—10½ D. je nach Waschverlust und Qualität.

Im Ganzen angemeldet sind:
13,603 Bll. Sidney, 20,655 Port Philip, 4358 Van Diemens Land, 12,371 Adelaide, 800 Swan River, 8001 Cap, in Summa 59,669 Bll. deren Verkauf bis 29. Mai dauern, und von dem Ausgebote geringer Wollen gefolgt sein wird.

Obgleich die Juli-August-Auktion wieder eine bedeutende zu werden verspricht, so herrscht doch die Meinung vor, daß die Preise jetzt auf ihrem niedrigsten Standpunkte angekommen sind; denn die Ausfuhr von Wollewaaren nach den Vereinigten Staaten hat bereits wieder angefangen, und ist immer das sicherste Zeichen eines Wiederauflebens des Geschäftes. Die Zahl der anwesenden Käufer und ihr zurückhaltendes Verfahren beweisen übrigens hinlänglich, daß es nicht an Bedarf, wohl aber noch sehr an Vertrauen fehlt, mit dessen Befestigung der Begehr ohne Zweifel allgemein werden und der Artikel eine steigende Tendenz annehmen würde.

† **Breslau,** 6. Mai. [Börse.] Heute befand sich unsere Börse in etwas besserer Haltung, es stiegen einige Aktien, vorzüglich Oberschlesische, Freiburger beider Emissionen und Oppeln-Tarnowitzer, dagegen wurden Neisse-Brieger etwas billiger angeboten. Das Geschäft in diesen Devisen war jedoch sehr mäßig und in Kreditpapieren fand gar kein Umsatz statt. Im Allgemeinen behauptete sich die günstige Meinung bis zum Schlusse. Fonds etwas matter.

Darmstädter 98¼ Gld., Credit-Mobilier 118 Br., Commandit-Antheile 102 Br., schlesischer Bankverein 82⅓ Gld.

§§ **Breslau,** 6. Mai. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen fester; Kündigungsscheine 31 Thlr. Gld., loco Waare — —, pr. Mai 31½—¾ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 31½—¾ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 32½ Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August 33½ Thlr. Gld., August-September 34½ Thlr. Gld., September-Oktober 36 Thlr. Br.

Rüböl fester; loco Waare 14¾ Thlr. bezahlt, pr. Mai 14⅔ Thlr. bezahlt, Mai-Juni — —, Juni-Juli — —, Juli-August — —, August-September — —, September-Oktober 14¹¹⁄₁₂—15 Thlr. bezahlt, 15 Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus wenig verändert; pr. Mai 7⁵⁄₁₂ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 7⁵⁄₁₂ Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 7⁷⁄₁₂ Thlr. Br., Juli-August 7⅚ Thlr. Gld., August-September 8 Thlr. Gld., September-Oktober —.

≅ **Breslau,** 6. Mai. [Produktenmarkt.] Eine wesentliche Veränderung in den Preisen haben wir vom heutigen Markte nicht zu berichten; die Zufuhren waren mittelmäßig, die Kauflust für Weizen selbst in den feinsten Qualitäten nur gering, dagegen für Roggen und Gerste in schönen Gattungen regerer Begehr; Hafer wenig beachtet. Erbsen und Wicken sehr schwach gefragt.

Weißer Weizen	66—68—71—75	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	64—67—70—72	„	
Brenner-Weizen	54—56—58—60	„	
Roggen	38—40—42—43	„	
Gerste	35—36—38—40	„	
Hafer	30—32—33—34	„	
Koch-Erbsen	56—58—60—63	„	
Futter-Erbsen	48—50—52—54	„	
Schwarze Wicken	58—61—64—66	„	
Weiße Wicken	52—54—56—58	„	

Oelsaaten geschäftslos, Anerbietungen würden über die Notiz holen. — Winterraps 104—107—109—111 Sgr., Winterrübsen 90—94—96—98 Sgr., Sommerrübsen 80—84—86—88 Sgr. nach Qualität.

Rüböl höher; loco 14¾ Thlr. bezahlt, pr. Mai 14⅔ Thlr. bezahlt, September-Oktober 14¹¹⁄₁₂—15 Thlr. bezahlt.

Spiritus angenehmer, loco 7⅙ Thlr. en détail bezahlt.

Für Kleesaaten in beiden Farben war auch heute bessere Kauflust bemerkbar und die Preisen zur Notiz wurden willig angelegt.

Rothe Saat 10—10½—11½—12 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat 15—16—17—18 Thlr.	
Thymothee 13—14—14½—15 Thlr.	

An der Börse war es mit Roggen und Spiritus bei mäßigem Geschäft fester und höher. — Roggen pr. Mai und Mai-Juni 31½—31¾ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 32½ Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August 33½ Thlr. Gld., August-September 34¼ Thlr. bezahlt, September-Oktober 35¼ Thlr. bezahlt. — Spiritus loco 6⅚ Thlr. bezahlt, 6¾ Thlr. Gld., pr. Mai und Mai-Juni 7⅜—7⁵⁄₁₂ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 7⁷⁄₁₂ Thlr. bezahlt, Juli-August 7¹¹⁄₁₂ Thlr. bezahlt und Gld., August-September 8⅙ Thlr. Br.

L. **Breslau,** 6. Mai. [Zink.] Gestern sind außer den gemeldeten 1000 Ctr. zu 7⅔ Thlr., die zuerst verkauft wurden, 1000 Ctr. zu 7⁷⁄₁₂ Thlr., dann 500 Ctr. zu 7 Thlr. 19 Sgr., zuletzt 500 Ctr. zu 7⅗ Thlr. gehandelt worden. Der Markt war heute fester.

Wasserstand.

Breslau, 6. Mai. Oberpegel: 14 F. 3 Z. Unterpegel: 2 F. 6 Z.

‡ Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Freiburg. Weißer Weizen 73—80 Sgr., gelber 61—75 Sgr., Roggen 42—47 Sgr., Gerste 35—42 Sgr., Hafer 30—34 Sgr.

Nimptsch. Weißer Weizen 55—70 Sgr., gelber 53-65 Sgr., Roggen 36—43 Sgr., Gerste 31—37 Sgr., Hafer 32—35 Sgr.

Grünberg. Weizen 70—75 Sgr., Roggen 40—41 Sgr., Gerste 45 Sgr., Hafer 32½—33 Sgr., Erbsen 60 Sgr., Hirse 60 Sgr., Kartoffeln 10—12 Sgr., Heu 22½—32½ Sgr., Stroh 6 Thlr..

Glogau. Weizen 65—70 Sgr., Roggen 40—41¼ Sgr., Gerste 35½—39 Sgr., Hafer 30—33 Sgr., Erbsen — Sgr., Kartoffeln 9⅓ bis 10⅔ Sgr., Pfd. Butter 8—10 Sgr., Schock Eier 14—16 Sgr., Ctr. Heu 40—45 Sgr., Schock Stroh 4¾—5¼ Thlr.

Freistadt. Seit 27 Jahren besteht hier ein „Kreis-Wochenblatt für den gesammten freistädter Kreis", und seit 5 Jahren ein „Oeffentlicher Anzeiger." Nun soll hier, bei einer Einwohnerzahl von circa 3500, noch eine Zeitung erscheinen. Wahrscheinlich kein allgemein gefühltes Bedürfniß, als solches sich überflüssige Blätter anzupreisen pflegen. Doch soll der Herausgeber selbst die Zeitung unwichtig genannt haben. [3535] N.

Als Verlobte empfehlen sich:
Anna Langner.
Theodor Müller.
Breslau und Bielefeld. [4835]

Heute Morgen 6½ Uhr wurde meine liebe Frau **Therese,** geb. **Heimann,** von einem muntern Knaben glücklich entbunden.
Breslau, den 6. Mai 1858. [4836]
Adolph Zepler.

Entbindungs-Anzeige.
Heute Mittag um 1 Uhr wurde meine geliebte Frau **Florentine,** geborne **Liebrecht,** von einem kräftigen Knaben, zwar schwer, jedoch glücklich entbunden. [4833]
Berlin, am 5. Mai 1858.
D. Traugott.

Heute Abend 10 Uhr entschlief nach sechsjährigen, namenlosen Leiden unsere theure, innig geliebte Mutter, die verw. Frau Kaufmann **Treutler,** geb. **Scholz,** zu einem bessern Leben in einem Alter von 45 Jahren. Dies theilen tief betrübt allen Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst mit:
Die hinterbliebenen drei Söhne.
Breslau, den 5. Mai 1858. [4832]

Theater-Repertoire.

Freitag, den 7. Mai. 24. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. 1) **„Fröhlich."** Musikalisches Quodlibet in 2 Akten von L. Schneider. Musik von mehreren Komponisten. (Anna, Frln. Elise Mejo, vom Thalia-Theater in Hamburg; Fröhlich, Hr. Götz, vom Stadttheater in Danzig, als erste Gastrollen.) 2) **Tanz-Divertissement:** „Pas de deux serieux", getanzt von Frln. Rathgeber und Hrn. Knoll. 3) **„Sachsen in Preußen."** Genrebild mit Gesang und Tanz in einem Akt. (Lerchenschlag, Hr. Götz. Charlotte Finke, Frln. Mejo.) 4) „Tyrolienne, Pas de trois", getanzt von Fräul. Kaiser, Fräul. Rathgeber und Hrn. Knoll.

Sonnabend, den 8. Mai. 25. Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. 11. und letztes Gastspiel des großherzoglich sachsen-weimarschen Hoftheater-Direktors a. D. Hrn. **Marr.** Auf allgemeines Verlangen: **„Der Kaufmann."** Schauspiel in fünf Akten von R. Benedix. (K. G. Menzinger, Hr. Marr.)

Verein. △ 10. V. 6½. R. △ I.

Bei dem Brandunglücke, das uns in der Nacht zum 4. betroffen hat, haben wir so viele Beweise von Nächstenliebe erfahren, daß wir nicht umhin können, allen Denen, die uns mit Rath und That unterstützten, unseren tiefgefühltesten Dank abzustatten. Ganz besonders sind wir den Biedermännern des verehrlichen Feuer-Rettungs-Vereins verpflichtet; sie haben uns inmitten der größten Gefahr manch theures und uns unersetzliches Gut gerettet und sich als die treusten Helfer in der Noth bewährt.

Gott vergelte ihnen ihre Aufopferung und schütze sie vor ähnlichem Unglück! [4843]

Salomon Oelsner
und Frau.



Kunst- und Handelsgärtner, empfiehlt zum Bepflanzen von Blumengruppen, zur Dekoration von Rasenplätzen rc. die neuesten Verbenen, Scarlet-Pelargonien, Fuchsien, Petunien, Heliotrops, strauchartige Calceolarien, Monatsrosen, perennirende Stauden rc. Zugleich erlaubt sich derselbe auf seine Sammlung von Warm- und Kalthauspflanzen aufmerksam zu machen. Preisverzeichnisse werden gratis verabreicht. Gärtnerei Sterngasse Nr. 2, und in der Samenhandlung Schuhbrücke Nr. 75. [3538]

Ein Gärtner, erf. i. a. Zweigen der Gärtnerei, unverh., sucht eine Stellung bei Privaten oder auf Gütern. Zu erfr. beim Herrn Kfm. **C. G. Ossig,** Herren- u. Nikolaistr.-Ecke 7.

Bekanntmachung.

Nach unsrer Bekanntmachung vom 30. April d. J. ist eine **Haus-Kollekte** für die **Abgebrannten in Frankenstein** und **Zadel** ausgeschrieben worden, welche von den Herren Bezirks-Vorstehern und anderen achtbaren Mitbürgern bewirkt wird. — Um jedoch einem Jeden Gelegenheit zu geben, auch das kleinste Scherflein zur Milderung der Noth der Abgebrannten beizutragen, haben wir noch eine Anzahl verschlossener Sammelbüchsen in Theilen der Stadt, in offnen Geschäfts- und Restaurations-Lokalen, in Kaufläden und Conditoreien der Stadt und in den Vorstädten aufgestellt, welche wir dringend dem Wohlthätigkeitssinne unsrer geehrten Mitbürger empfehlen. — Die Lokale, in welchen solche Büchsen ausgestellt worden, sind am Fenster mit der Nachricht:

„Für die Abgebrannten in Frankenstein und Zadel"

versehen. Breslau, den 6. Mai 1858. [510]

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der Rathhaus-Inspektion sind ferner für die **Abgebrannten in Frankenstein und Zadel** eingegangen: Von Hrn. Th. Hamacher 2 Thlr., von dem Hrn. Kreisrichter F. Pasch zu Poln.-Wartenberg für Frankenstein und Zadel 4 Thlr. und von dessen Sohn Oskar 1 Thlr., von dem kath. Lehrer Hrn. Wilh. Bgt. zu Altwasser von dem Uebersender und seinen Schülern 4 Thlr., Frau Stiftsrath Körner ein Packet Sachen, Frln. Adelh. Schmidt ein Packet Sachen und 5 Thlr. für Frankenstein und Zadel, verw. Madame Dyhrenfurth und Fräul. Dyhrenfurth ein Packet Sachen und 3 Thlr., B. B. ein Kopfkissen und eine Weste, Knabe Heinr. Adam ein Schreibebuch mit Federn und Halter, Hrn. Kaufm. Theodor Burghart 5 Thlr., Hrn. J. J. Müller 5 Thlr, von dem Sonnabend-Cirkel bei dem Schlußkränzchen am 1. Mai im Casperke'schen Lokale durch die Herren Vorsteher W. Schwarz und L. Denzin 3½ Thlr., von Hrn. Reg.-Rath J. Paschke ein Packet Sachen an den Ober-Kaplan Hrn. Brossek, von dem Dienstmädchen Franziska Hollin ein Packet Sachen an die dortigen armen Dienstmädchen, M. D. ein Packet Sachen, Hrn. Stadtgerichts-Rath Fitzau ein Packet Sachen, Hrn. Prediger Hesse 1 Thlr., Hrn. Dr. med. Cohn ein Packet Sachen, eine Sammlung von jungen Damen 3 Thlr. 2½ Sgr., Hrn. S. E. Goldschmidt u. Sohn 10 Thlr., Sammlung der Schüler der ev. Elementar-Schule Nr. 9 7 Thlr. 5 Sgr., von F. aus der Sparbüchse der Kinder 15 Sgr., von Hrn. Subsenior Herbstein 3 Thlr. und von dessen Konfirmanden 4 Thlr., Frau Reg.-Rath v. Ebertz ein Packet Sachen, Hrn. Süß aus Kl.-Oels Kleidungsstücke und 1 Thlr., Madame S. ein Packet Sachen und 1 Thlr., Hrn. Kaufm. Löwe 2 Packete Sachen, verw. Frau Schütz ein Packet Sachen für eine alte Frau in Frankenstein, Ungen. ein Kleid und eine Jacke für ein Dienstmädchen in Frankenstein, Hrn. C. A. Hildebrandt 5 Thlr., Hrn. Gärtner Hertel Erlös für 2 zugelaufene Hühner 1 Thlr., Ungen. ein Päckchen Sachen, von V. 2 Thlr., F. T. Köchin 5 Sgr., M. F. Köchin 5 Sgr., J. H. Haushälter 10 Sgr., Hrn. Grüll ein Packet Sachen für Frankenstein und Zadel, Madame Neuländer ein Packet Sachen, Hrn. Kaufm. C. J. 3 Thlr., aus Militsch von dem Rittmeister und Chef der 2. Eskadron des kgl. 1. Ulanen-Regts. Hrn. v. Richthofen II., als Erlös einer in der gedachten Eskadron veranlaßten Sammlung freiwilliger Beiträge, 16 Thlr., Hrn. Bäckermeister Effenberger 3 Thlr., Hrn. Oberlehrer Dr. Schück 1 Thlr., aus N. N. ein Packet Bekleidungsstücke, gez. H. R., Ungen. ein Packet Sachen, Ungen. ein Packet Sachen, Madame Nitschke ein Packet Sachen, Hrn. Theodor Schube ein Packet Bekleidungsstücke, Ungen. ein Packet Sachen, von den Herren Kaufleuten Pratsch und Reder ein Sack Reis für Frankenstein und Zadel, W. v. W. ein Packet Sckchen und ein Hut, K. B. ein Packet Sachen und ein Hut, Hrn. Kaufm. Moritz Falkenthal für Frankenstein und Zadel 10 Thlr., Sammlung in dem Töchter-Institut des Sem.-Ober-Lehrers Hrn. Scholz aus den Sparbüchsen der Kinder für die abgebrannten Schulkinder in Frankenstein 39 Thlr., Hrn. Partikulier Rechels 5 Thlr., F. R. ein Päckchen Sachen, Hrn. J. Fromberger 1 Thlr., Madame Brk. 3 Thlr., Frau Kreisgerichts-Rath Wichura ein Unterbett, Kleidungsstücke und Wäsche, Hrn. Weißgerbermeister Schütz ein Packet Sachen, Ungen. ein Packet Sachen, Hrn. Kaufm. C. A. Hildebrandt ein Packet Sachen, von einer ungen. Dame ein Packet Sachen, Frau Kaufm. Büchler ein Packet Sachen, Hrn. Raths-Zimmerpolirer Beer 10 Sgr., von Frau W. G. 4 Stück Hemden für Frankenstein und Zadel, Hrn. Isidor Kempner 1 Friedrichsdor, Hrn. Kaufm. Pleßner ein Packet Sachen, Hrn. C. E. Wolff 2 Thlr., Hrn. Wundarzt J. Tschöcke 1 Thlr., zusammen 161 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf.

Breslau, den 6. Mai 1858. [5347] **Das Comite.**

Beiträge für die Abgebrannten zu Frankenstein und Zadel haben ferner an uns gesandt: Herr Rentmeister Gaidzik in Ruda 1 Thlr. O. B. in Zabrze 1 Packet Sachen. Sammlung der Ober-Quartaner zu St. Elisabet 2 Thlr. 16 Sgr. Hr. Carl Prenzel 10 Sgr. Hr. Consistorial-Sekretär Deutsch 1 Thlr. und 1 Packet S. Paul Deutsch 1 Fünffrankenstück, im Werthe von 1 Thlr. 10 Sgr. Hr. Rechtsanwalt Gerlach in Groß-Strehlitz 2 Thlr. 10 Sgr. Frau Kretschmer-Aelteste F. Woywode 1 Thlr. und 1 Packet S. Deren Dienstmädchen 5 Sgr. und 1 Packet S. Th. P. 1 Thlr. und 1 Packet S. Frau Fliegner 2½ Sgr. Hr. Pastor B. in A. 1 Thlr. 10 Sgr. Fräul. G. Ander 1 Thlr. 20 Sgr. S. aus Gleiwitz 2 Thlr. Ungenannt 1 Packet S. F. M. 2 Thlr. — Berichtigung. Bei den am 4. Mai angezeigten Beiträgen soll es heißen: ein Offizier aus Köln 10 Thlr., statt eine Officin rc.

[3553] **Expedition der Breslauer Zeitung.**

Constitutionelle Ressource im Weiss-Garten.

Zum Besten der durch die Feuersbrunst verunglückten Frankensteiner findet Sonnabend den 8. Mai ein großes Doppel-Konzert, ausgeführt von der Springerschen Kapelle und dem Trompeterchor des königl. 1. Kürassier-Regiments im Fürstens-Garten statt. Anfang 3 Uhr, Ende gegen 9 Uhr.

Entree 5 Sgr., für Mitglieder der Gesellschaft gegen Vorzeigung der Ressourcen-Karte 2½ Sgr., Kinder und Dienstboten 1 Sgr. Mit Rücksicht auf den wohlthätigen Zweck wird jeder **Mehrbetrag** dankbar angenommen werden.

Billets sind von heute ab zu haben bei
Kaufmann **Achtzehn,** Schweidn.-Stadtgraben- und Neue-Taschenstr.-Ecke Nr. 21.
„ **Beer,** Klosterstraße Nr. 1 a.
„ **Görlich,** Reuschestraße Nr. 27.
„ **Hiller,** Klosterstraße Nr. 1 f.
„ **Lorcke,** Neue-Schweidnitzerstraße Nr. 6. [3548]
„ **Süßkind,** Ohlauerstraße Nr. 6.
„ **Thiel,** Ohlauerstraße Nr. 52.
„ **Thomas,** Neumarkt Nr. 13.
„ **Woiteck,** Schmiedebrücke Nr. 23. **Der Vorstand.**

Israelitisches Handlungsdiener-Institut.

Sonnabend den 8. Mai Abends 8 Uhr
[4731] **General-Versammlung, Rechnungslegung, Vorstandswahl.**

Der Schönfeld'sche Kaffee-, Milch- und Brunnen-Garten, neben der Ohlauer-Thor-Wacht an der Promenade, empfiehlt täglich von 6 Uhr Früh ab, frische Kuh- und Ziegen-Molken, sowie auch frische Butter- und feste Milch, als auch natürliche und künstliche Mineral-Brunnen. [4839]

[3541]

Kundmachung.

1stens. Bei der am 15. April d. J. vorgenommenen achten Verloosung der aus der Einlösung der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn entstandenen Obligationen, dann bei der hierauf vorgenommenen neunten Verloosung der Prioritäts-Aktien dieser Eisenbahn sind die in den nachstehenden zwei Verzeichnissen nach der arithmetischen Reihenfolge ihrer Nummern aufgeführten Effekten durch das Loos getroffen worden.

2tens. Die baare Auszahlung der verloosten Obligationen erfolgt am 1. Juli l. J. bei dem Wechselhause **E. Heimann** in **Breslau** gegen Beibringung der Original-Obligationen, der dazu gehörigen Talons und der noch nicht fälligen Zinsen-Coupons nach dem Nominal-Betrage in Thalern preuß. Courant.

3tens. Die verloosten Prioritäts-Aktien der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn werden am 1. Juli d. J. bei der Landes-Hauptkasse in Krakau und zwar gleichfalls nach dem Nennbetrage in Thalern preuß. Courant gegen Beibringung der Originalaktien und der noch nicht fälligen Zinsen-Coupons baar zurückgezahlt.

4tens. Rücksichtlich des Verfahrens in jenen Fällen, wo verlooste Obligationen oder Prioritäts-Aktien, oder die noch nicht verfallenen Zinsen-Coupons oder die Talons nicht beigebracht werden können, wird sich auf die diesfälligen Bestimmungen der Kundmachung über die am 15. April 1851 stattgehabte Verloosung bezogen.

5tens. Die Interessen der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Obligationen werden am Verfallstage bei dem Wechselhause E. Heimann in Breslau, die Zinsen von den Prioritäts-Aktien dieser Bahn aber bei der Landes-Hauptkasse in Krakau, gegen Beibringung und nach vorläufiger Liquidirung der bezüglichen Coupons, nach dem Nominalbetrage in Thalern preuß. Courant gezahlt.

Von den am 15. April 1856 verloosten Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Obligationen sind die Nummern 3278, 3607, 7003, 9511, — von den am 15. April 1857 verloosten die Nummern 1782, 2381, 14,815, 17,355, 17880, — dann von den am 15. April 1857 verloosten Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Prioritäts-Aktien die Nr. 1313 zur Rückzahlung bisher nicht produzirt worden.

Von der k. k. Staatsschulden-Tilgungsfonds-Direktion.

Wien, den 2. Mai 1858.

Verzeichniß

der arithmetisch geordneten 115 Nummern, welche in der am 15. April 1858 vorgenommenen achten Verloosung der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Obligationen gezogen worden sind.

Obligations-Nummern.

402 463 519 576 589 686 813 1174 1426 1628 1729 2159 2458 2483
2689 2729 3157 3354 3366 3533 3699 3711 3763 3785 3786 3867 3878
3928 4056 4135 4266 4274 4407 4512 4550 5266 5331 5448 5504 5517
5876 5922 5968 6139 6295 6377 6500 6693 6742 6783 6863 7026 7080
7216 7270 7481 7571 7596 7757 7866 8155 8327 8343 8713 8746 8963
9150 9239 9664 9730 9922 10,051 10,262 10,562 10,966 11,089 11,141
11,261 11,379 11,411 11,601 11,622 11,637 11,730 11,779 11,833 11,850
11,982 12,078 12,096 12,170 12,471 12,506 12,592 12,651 12,997 13,053
13,279 13,343 13,365 13,541 13,918 13,987 14,227 14,256 14,444 15,099
15,356 15,708 15,862 16,669 16,968 17,221 17,444 17,679.

Verzeichniß

der arithmetisch geordneten 20 Nummern, welche in der am 15. April 1858 vorgenommenen neunten Verloosung der Prioritäts-Aktien der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn gezogen worden sind.

Prioritäts-Aktien-Nummern.

37 313 391 435 469 1072 1149 1173 1232 1367 1390 1464 1741 1911
2282 2459 2744 2767 3400 3463.

Periodische Auktionen in Hamburg
von überseeischen Wollen direkter Importation.

Die **dritte** dieser Auktionen wird durch den Unterzeichneten Dinstag den **18. Mai** d. J., Nachmittags 4 Uhr **präcise,** im Saale des **Patriotischen Gebäudes** abgehalten werden.

Zum Verkauf kommen:
circa 1100 Ballen Cap-Wollen, circa 800 Ballen Lima-Wollen,
circa 13 Ballen Calcutta-Wollen,
welche am 17. und 18. Mai zu besehen sind. [3531]

Hamburg, Mai 1858. **J. Glaser,**
beeidigter Wollmakler, Admiralitätsstraße Nr. 76.

Ornontowitzer Aktien-Gesellschaft
für Kohlen und Eisen-Produktion.

In Gemäßheit des § 21 des am 15. August 1857 allerhöchst bestätigten Statuts, machen wir hierdurch bekannt, daß Herr Präsident Nulandt aus dem Verwaltungsrath ausgeschieden und an seine Stelle der Landes-Aelteste und Kreis-Deputirte Herr Elsner von Gronow auf Kalinowitz eingetreten ist.

Berlin, den 4. Mai 1858. [3530]

Der Verwaltungsrath
der Ornontowitzer Aktien-Gesellschaft für Kohlen und Eisen-Produktion.
A. Eiserhardt.

Bezugnehmend auf die Anzeige des Verwaltungsraths der **Tarnowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb** vom 9ten v. M., bin ich bereit, die **Quittungsbogen** behufs Wahrung des Stimmrechts zu der am 14. d. M. stattfindenden Generalversammlung bis incl. den 12. d. in meinem Comtoir, Reusche-Straße 63, anzunehmen; auch besorge ich bis dahin die neunte Einzahlung. [4840]

Breslau, den 5. Mai 1858. **S. Traube.**

Bekanntmachung. [523]

In dem Konkurse über das Vermögen des Instrumentenbauers **Adolph Mager** hier, Hummerei Nr. 17, ist zum einstweiligen Verwalter der Masse anderweit der Kaufmann Ernst Leinsz, Karlsplatz Nr. 1 hier bestellt.

Es werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 31. Mai 1858 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 19 Juni 1858 VM. 10 Uhr

vor dem Kommissarius Stadtrichter Dickhuth im Berathungszimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Rath Horst und Rechts-Anwalt Poser zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 30. April 1858.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung. I.

Bekanntmachung. [530]

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Weinkaufmanns Ernst Wendt hierselbst haben

1) der Restaurateur Heimann Cohn hier eine Wechselforderung von 850 Thl. nebst 8 Thl. 6 Sgr. Protestkosten, Provision und Zinsen,

2) der Kaufmann J. F. Köhlisch hier eine Wechselforderuug von 600 Thl.,

beide ohne ein Vorrecht zu beanspruchen, nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 5. Juni 1858 Vorm. 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 4. Mai 1858.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Der Kommissar des Konkurses: Költsch.

---

[324] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über den Nachlaß des Kaufmanns Robert Beyer hier, Albrechtsstraße 14, ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 10. Juni 1858 einschließlich

festgesetzt und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf den 1. Juli 1858, VM. 9 Uhr,

vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Berathungszimmer im 1sten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Simon und Korb zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 11. März 1858.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 10 der Bischofsstraße belegenen, auf 4,830 Thlr. 5 Sgr. 5 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf **den 10. Juni 1858** Vormittags 11 Uhr im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt. Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Bureau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 26. Februar 1858. [292]

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In der Stiftungs-Urkunde des Pfarrers Paul Teschner vom 9. April 1764, 7. April 1766, ist für studirende Mitglieder der Familie des zu Deutsch-Neukirch verstorbenen Pfarrers Paul Teschner ein Stipendium von jährlich 30 Thlr. auf drei Jahre zu vergeben.

Das Präsentationsrecht der Kandidaten steht nach der Stiftungsurkunde dem Dechanten Anton Vatter in Wagstadt, und die Auswahl der vorgeschlagenen Kandidaten dem unterzeichneten Kreisgerichte zu. [531]

Leobschütz, den 24. April 1858.

Königliches Kreis-Gericht. II. Abth.

---

[502] **Bekanntmachung.**

Der einstweilige Verwalter der Kaufmann Marcus Starkschen Konkursmasse von Ernsdorf städtisch, Rechtsanwalt Knittel in Reichenbach, ist durch Beschluß vom 26. April 1858 zum definitiven Verwalter bestellt worden.

Reichenbach, den 26. April 1858.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Die Bürgermeisterstelle

am hiesigen Orte soll vom 1. Juli d. J. mit einem Gehalte von Ein Tausend Thalern besetzt werden. Qualifizirte Bewerber werden ersucht, ihre Meldungen bis zum 8. Juni d. J. mit den betreffenden Zeugnissen dem Unterzeichneten einzusenden. [532]

Marienwerder, den 4. Mai 1858.

Der Stadtverordneten-Vorsteher

Dr. **Heidenhain.**

Das zur Kaufmann Theodor Letsch'schen Konkursmasse gehörige Fabrikgebäude auf dem Ackerstücke Nr. 267 in Canth und die darin befindlichen, zur Rübensaft-Fabrik gehörigen Utensilien und Maschinen beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen. Die Taxe ist in meinem Bureau, Junkernstraße Nr. 31, einzusehen, und ersuche ich, etwaige Gebote des Vormittags zwischen 8 und 12, des Nachmittags zwischen 3½ und 7 Uhr daselbst abzugeben.

Breslau, den 5. Mai 1858. [4842]

Der Verwalter der Letsch'schen Konkursmasse: Rechtsanwalt **Korb.**

Aufforderung der Konkursgläubiger
nach Festsetzung einer zweiten Anmeldungsfrist.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Robert Lange zu Sagan ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 3. Juni 1858 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 30. März 1858 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 10. Juni 1858 Vormittags 11 Uhr, in unserm Gerichts-Lokal, vor dem Kommissar Hrn. Kreis-Richter Gad

anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Justiz-Räthe Steinmetz und Elsholz in Sagan und Rechts-Anwalt Gerlach in Halbau zu Sachwaltern vorgeschlagen. [529]

Sagan, den 2. Mai 1858.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Das zu dem Nachlasse des am 5. Dezember v. J. verstorbenen Johann Gottlob Hanke gehörige Kretscham-Grundstück Nr. 2 Tschammerhof soll im Wege der freiwilligen Subhastation in dem an der Gerichtsstelle angesetzten Termine

den 26. Mai d. J., Vorm. 10 Uhr,

verkauft werden.

Taxe und Subhastations-Bedingungen können in unserm Bureau IV. eingesehen werden.

Münsterberg, den 24. April 1858.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abth.

[503] Hübner.

Offener Rektor-Posten.

An der hiesigen evangelischen Stadtschule ist die Stelle des Rektors und Hilfspredigers zu besetzen. Das Einkommen beträgt etwas über 300 Thaler, inkl. Wohnung und Holz. Kandidaten, welche pro rectoratu geprüft — und was wünschenswerth ist — zur Ordination befähigt sind, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 1. Juni d. J. bei dem unterzeichneten Magistrate melden.

Herrnstadt, den 29. April 1858. [517]

Der Magistrat.

---

[528] **Bekanntmachung.**

Bezüglich der Anfertigung und Aufstellung einer **Thurmuhr** auf dem Rathhause hier werden alle diejenigen Großuhrmacher, welche dieses Geschäft unternehmen wollen, aufgefordert,

bis zum 31. Mai d. J.

schriftliche Offerten bei uns einzureichen.

Die diesem Unternehmen zu Grunde gelegten Bedingungen sind jederzeit in den Amtsstunden im städtischen Polizeiamt einzusehen oder gegen Bezahlung der Kopialien zu erlangen.

Waldenburg, den 5. Mai 1858.

Der Magistrat.

Auf die am 18. Mai d. J. vor dem Kreis-Gericht zu Falkenberg in Schlesien stattfindende freiwillige Subhastation des **Rittergutes Norock** machen wir hiermit die geehrten Herren Reflektanten aufmerksam. [3551]

Die S. Guradze'schen Erben.

---

[533] **Holzverkauf.**

Freitag den 14. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden in der Brauerei zu Elend 36 Eichen-Nutzenden aus verschiedenen Distrikten des Schutzbezirkes Wilxen öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Der Forstaufseher Boese zu Wilxen bei Schl. Lissa wird Kauflustigen das Holz auf Verlangen vor dem Termine vorzeigen.

Nimkau, den 6. Mai 1858.

Der Oberförster **v. Prittwitz.**

Auktions-Bekanntmachung.

In der Buchhändler Heinzeschen Concurs-Sache sollen zu Görlitz, Langestraße Nr. 35, am 18. Mai d. J. von ½ 9 Uhr ab, circa 80 Rieß Papier in verschiedenen Sorten, und circa 100 Centner Makulatur, wobei ein großer Vorrath von Post-Druck-Formularen enthalten ist, meistbietend verkauft werden. [3276]

Gürthler, gerichtl. Aukt.-Kommiss.

Für Fabrikanten

In einem gut eingerichteten Fabrik-Etablissement in der Ober-Lausitz, mit stets ausreichender Wasserkraft, welches unter günstigen Mieths-Verhältnissen im Juli zu übernehmen ist, — stehen zu verkaufen: komplete Wollwäsche, 2 Ass. Spinnereien, 5 mechanische Webestühle — ganz neu — so wie 2 Walkmaschinen, 2 Waschmaschinen, 1 doppelte Rauhmaschine, 3 einfache —, 1 Longetudinale und 4 Cylinder, nebst Presse, Decatur, Rahmen und allen nöthigen Fabrik-Utensilien, Alles im besten Zustande. — Die Fabrik bleibt bis Ende Mai im Betrieb. — Frankirte Adressen unter H. u. C. befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [3406]

Wir beehren uns hiermit ergebenst anzuzeigen, dass die [3542]

Eröffnung unserer Mineralbrunnen-Trink-Anstalt

(Rosenthalerstrasse Nr. 14) in diesem Jahre am **17. Mai** erfolgen und der Schluss derselben am **31. August** stattfinden wird.

Es werden in derselben verabreicht werden:

Von den warmen Quellen:

Von Carlsbad der Sprudel,
„ „ „ **Neubrunnen,**
„ „ „ **Mühlbrunnen,**
„ „ „ **Theresienbrunnen,**
„ „ „ **Schlossbrunnen,**
„ **Ems** „ **Kesselbrunnen,**
„ „ **das Krähnchen,**
„ **Vichi die Gitterquelle (Grande Grille).**

Von den kalten Quellen:

Egerer Salzquelle,
Egerer Franzensbrunnen,
Homburger Elisaquelle,
Kissinger Rakoczi,
Kreuznacher Elisabetquelle,
Marienbader Kreuzbrunnen,
Pyrmonter Hauptbrunnen,
Reinerzer (laue Quelle),
Schlesischer Ober-Salzbrunnen.

Diese Wässer werden in der jeder Quelle eigenthümlichen Temperatur aus Maschinen des Morgens von 5—9 Uhr verabfolgt und ist für süsse Molken und Milch während dieser Zeit stets gesorgt. Das Abonnement beträgt für sieben Tage:

für die warmen Quellen 3 Thlr. 15 Sgr.,
„ „ **kalten** „ **3** „ **—** „

für **Kinder** wird die **Hälfte des Preises** berechnet.

Der **Verkauf** der von uns bereiteten Wässer in Flaschen findet in unserer Fabrik **(Rosenthalerstrasse 14)** statt und werden nachstehend verzeichnete Wässer bei uns, sowie bei den HH. Wiederverkäufern, immer frisch bereitet vorräthig gehalten:

Adelheidsquelle,
Carlsbader Mühlbrunnen,
Carlsbader Neubrunnen,
Emser Kesselbrunnen,
Emser Krähnchen,
Egerer Salzbrunnen,
Egerer Franzensbrunnen,
Homburger Elisaquelle,
Kissinger Rakoczi,
Krankenheiler Johann-Georgenquelle,
Kreuznacher Elisabetquelle,
Marienbader Ferdinandsbrunnen,
Marienbader Kreuzbrunnen,
Schlesischer Obersalzbrunnen,
Vichy grande grille,
Wildunger,
Spaaer Pouhon,
Pyrmonter Hauptbrunnen.
Friedrichshaller Bitterwasser,
Püllnaer Bitterwasser,
Saidschützer Bitterwasser,
Kohlens. Bitterwasser von Dr. H. Meyer,
Selterser Wasser,
Sodawasser,
Zweif. kohlensaures Magnesiawasser,
Kohlensaures destillirtes Wasser,
Kohlensaures Brunnenwasser,
Pyrophosphorsaures Eisenwasser,
Doppelt kohlensaures Ammoniakwasser,
Kreuznacher Mutterlauge zum Bade,
Lippspringer Arminiusquelle.

Wir sehen uns gleichzeitig veranlasst, darauf aufmerksam zu machen, dass die Flaschen, in denen unsere Wässer verabreicht werden, nicht nur in der Glasmasse unsere Firma eingeschmolzen enthalten, **sondern dass auch jede einzelne Flasche mit einem Etiquette versehen ist, das den Namen des in der Flasche befindlichen Wassers, sowie unsere Firma: „Anstalt für k. Mineralwasser von Dr. Struve & Soltmann“ trägt.** Aufträge von ausserhalb werden von uns auf das Prompteste effectuirt, Emballage zum Kostenpreise berechnet, Kisten und leere Flaschen von uns zu den in unserer Preisliste festgesetzten Preisen stets wieder angenommen.

Breslau, den 7. Mai 1858.

Dr. Struve & Soltmann.

[3543]

Mineral-Wasser von Dr. Struve & Soltmann

ist stets frisch und zu Fabrikpreisen zu haben bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstrasse Nr. 21.

Das Nordseebad zu Wyk auf der Insel Föhr,
im Herzogthum Schleswig,

wird Mitte Juni eröffnet. Man reist von Altona nach Husum auf der Eisenbahn in circa 5 Stunden, von Husum nach Wyk in 3 Stunden per Dampfschiff, dessen Fahrten in diesem Sommer, unter Vorbehalt rechtzeitiger Bekanntmachung der Abgangszeiten, bequemer eingerichtet werden.

Der Flecken Wyk, im vorigen Frühjahr zur Hälfte eingeäschert, ist bereits im vergangenen trockenen Sommer vollständig wieder aufgebaut worden, und hat nicht nur eine bedeutend vermehrte Zahl comfortabler und freundlicher Privat-Logis, sondern auch ansehnlicher und hübsch gelegener Hotels gewonnen. Dem entsprechend sind die Bade-Einrichtungen wie das zur Bade-Anstalt gehörige Restaurations-Lokal erweitert worden.

Die freundliche, vor den kalten Nord-West-Winden geschützte Lage, in unmittelbarer Nähe eines gefahrlosen Strandes, qualificirt den Bade-Ort auch besonders zum Aufenthalt für Familien mit Kindern. Die Insel Föhr ist berühmt durch ihre hübschen Dörfer und die nahen Halligen, durch ihr vortreffliches Quellwasser und die fette Milch, durch die Sauberkeit der friesischen Wohnungen; das Bad durch den sehr reichen Salzgehalt und die starke Fluthströmung.

Der unterzeichnete Eigner der Bade-Anstalt ertheilt auf gefällige schriftliche Anfragen nähere Auskunft und nimmt Aufträge entgegen. [3095]

Wyk auf Föhr, 15. April 1858. **G. Weigelt.**

Atelier zum Coloriren der Photographien.

Für alle diejenigen Besitzer schwarzer Photographien, welche ihre Bilder nachträglich mit natürlichen **haltbaren Farben** ausgeschmückt wünschen, empfiehlt sich **J. Seboldt,** Portrait-Maler, Bischofsstraße Nr. 9. Da der Unterzeichnete darin eine vieljährige Praxis besitzt, so können billige Preise offerirt werden. [4828]

Richard Rother's Samenhandlung

in Breslau, Schuhbrücke Nr. 75, vis-à-vis dem St. Maria-Magdalenen-Gymnasium, empfiehlt: **Futterrunkelrüben,** als **wiener Tellerrüben,** verschied. Sorten **Turnips** etc., **Altringham-Futtermöhren, Erdrüben** etc. zu billigem Preise. [3539]

Zur Aufbewahrung v. Pelzgegenständen,

Herren-Ueberziehern, Damen-Hüllen 2c., gegen eine geringe Vergütigung, empfiehlt sich ergebenst die Pelzwaaren-Handlung **R. T. Kirchner,** Reuschestraße 67. [4834]

Lokal-Veränderung.

Mein **Comptoir,** sowie die **Niederlage** der

Gießmannsdorfer Preßhefen,

Getreide-Spiritus-, Rum- und Sprit-Fabrik befindet sich jetzt

Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 65.

[3348] **Carl Friedenthal.**

Wir empfingen bereits unsere Hauptzufuhren aus neuester Ernte von [4838]

feinsten Aixer, Provencer, Nizzaer u. Genueser Speiseölen

und empfehlen davon in Originalgebinden sowie gezapft und einzeln möglichst billig.

Lehmann und Lange, Ohlauerstraße Nr. 4.

Das **Spezerei-Gewölbe** nebst Beigelaß und Wohnung, Schmiedebrücke Nr. 55, ist nebst den vorhandenen Waarenbeständen und Utensilien, im ungefähren Werth von 400 Thlr., sofort käuflich weiter zu übergeben. Näheres bei

[4687] **Gustav Friederici,** Schweidnitzerstraße Nr. 28.

Inserate
für die in Warschau erscheinenden Zeitungen

übernimmt und befördert: [2489]

Die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.

Weiß-Garten.

Heute, Freitag, den 7. Mai: **9tes Abonnements-Konzert der Springerschen Kapelle,** unter Direktion des königlichen Musik-Direktors Herrn **Moritz Schön.** Zur Aufführung kommt unter Anderm: **Sinfonie** (Nr. 3 Eroica) von L. v. Beethoven.

Anfang 5 Uhr, Ende 10 Uhr.

Entree für Nicht-Abonnenten: Herren 5 Sgr.,

[4837] Damen 2½ Sgr.

Hoff's Pariser Keller, Ring 19.

[3302] Heute **großes Konzert** unter Leitung des Komikers Herrn **v. Bergen.** Anfang 7 Uhr.

Bitte. Nicht zu übersehen.

[3544]

Ein vornehmer Herr wünscht durch meine Vermittelung in der Gegend von Breslau ein Gut mit circa 1500 Morgen Feld-Areal anzukaufen. Anschlag und Beschreibung desselben nimmt entgegen:

Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebr. 50.

Mit Garantie als Producent.

Erster Züchter
Pohl's Riesen-Runkel-Rübe

Pohl's Riesen-

[3517]

Futter-Runkelrüben- und echten weißen grünköpfig. großen engl. süßen Dauer-, Eß- und Futter-Riesen-Wurzel-Möhrensamen eigener 1857 Ernte,

mit gratis zu verabreichender Samen-Ueberdüngungs- und Möhren-Kultur und Ueberwinterungs-Anweisungen; **(vierte sehr vermehrte Auflage),**

Zur Grünfutterung

Pferdezahn-Mais.

so wie alle Arten Gemüse-Samen zur Frühbeet- resp. Mistbeettreiberei und fürs freie Land, Blumen- und ökonomische Futter- und Gras-Samen, insbesondere der Futter-Turnips- und in der Erde wachsende Runkelrüben-Spezies, Möhren-Sorten, Erdrüben- und Kraut-Samen offerirt von erprobter Keimkraft und Echtheit zu geneigter Abnahme, laut meines dieser Zeitung, 2. Beilage Nr. 149, vom 30. März d. J., S. 707 u. 708, inserirten Preisverzeichnisses

37. Jahrganges.

Friedrich Gustav Pohl,

erster und alleiniger Züchter des Samens Pohls neuer 1845, 1854 und 1856 gefallener Riesen-Futter-Runkel-Rüben (Beta vulgaris gigantea Pohl), so wie Züchter des Samens Dauci Carottae albae viridicipitis giganteae.

Breslau, Herrenstraße Nr. 5,
nahe am Blücherplatz.

Soeben erschien, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchh. von **Graß, Barth und Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20.

Der Magen.

Eine naturgetreue Darstellung und Belehrung für Alle,

welche diesem wichtigsten Organe wegen

Schwäche oder Leiden

desselben besondere Aufmerksamkeit widmen müssen.

Von **Dr. W. Ezmann.**

Zweite Auflage. Preis eleg. br. 10 Sgr.

In **Brieg** durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **Polnisch-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Fr. Thiele.**
[3534]

Vorräthig in **Breslau** in der Sortim.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20:

Dr. E. Burdel, Arzt,

die Trunksucht.

In welchem scheußlichen Lichte stellt sie sich dar? Welche physische und moralische Verheerungen richtet sie an? Wie beugt man ihr am sichersten vor? Wie hilft man ihr am erfolgreichsten ab? Mit einem Anhange über die Behandlung der höheren Grade dieses Uebels, des Säuferwahnsinns (Delirium tremens) 2c.

Oktav. Geheftet. 10 Sgr.

Diese, den Mäßigkeitsvereinen gewidmete treffliche Schrift hält den Betroffenen einen so abschreckenden Spiegel vor, daß ihre Lektüre allein bei Vielen schon hinreichend sein wird, sie vor dem Abgrunde, an dem sie stehen, schaudern zu machen und von ihm zurückzuweisen.

In **Brieg:** durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **Polnisch-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Fr. Thiele.** [3494]

Im Verlage von Fr. Brandstetter in Leipzig ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhandl. von **Graß, Barth und Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20:

Allgemeiner

Familien- und Geschäfts-Briefsteller

nach den Anforderungen der neuesten Zeit, oder Musterbuch

zur Abfassung von Briefen, Aufsätzen, Dokumenten und Verträgen, wie sie in den verschiedensten bürgerlichen und geschäftlichen Verhältnissen nur irgend vorkommen.

Ein vollständiges Geschäfts-Handbuch für Personen jeden Standes.

Nebst mehreren Anhängen,

enthaltend eine leicht faßliche Anleitung zur einfachen Buchführung, ein Stammbuch, oder Auswahl von Devisen für Albums, ein gedrängtes, aber vollständiges Fremdwörterbuch.

Von **P. F. L. Hoffmann.**

Vierte gänzlich umgearbeitete und verbesserte Auflage.

26 Bogen in Groß-Oktav-Format mit scharfer Schrift auf schönes Masch.-Pap. gedruckt. Preis, in eleg. Umschlag geheftet, 22½ Sgr.

In **Brieg** bei **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Friedrich Thiele.**

[3554]

Vorräthig in der Sort.-Buchh. von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler) in **Breslau**, Herrenstraße 20:

Telescop des Zoroasters, oder Schlüssel zur großen wahrsagenden Kabala der Magier. Mit vielen Abbildungen. Neue Aufl. 21 Sgr.

Unterricht über das Buch Thot, oder über die höhere Kraft, Natur und Mensch, mit Zuverlässigkeit die Geheimnisse des Lebens zu enthüllen und Orakel zu ertheilen, nach der Egypter wunderbarer Kunst. Neue Auflage. Mit 78 Abbildungen. 16 Sgr.

Nachrichter's nützliches und aufrichtiges Pferd- oder Roß-Arzneibuch, in welchem die innerlichen Krankheiten und äußerlichen Zustände der Rosse auf das Deutlichste erklärt werden, sammt Beifügung der dazu gehörigen approbirten Recepte. Nebst einem Anhange von Rindvieh-Arzneien. Alles mit Fleiß zusammengetragen von einem Scharfrichter J. Deigendesch. Neue Auflage. 6 Sgr.

J. B. Montag (Lehrer der Arithmetik), die interessantesten, belehrendsten und spaßhaftesten Neckaufgaben aus der Zahlen-Rechenkunst und Algebra in komischer Versweise, nebst deren Auflösungen, sowie auch einer Universal-Rechnentabelle, um mittelst derselben, ohne die geringste Kenntniß vom Einmaleins zu haben, fehlerfrei rechnen zu können. 9 Sgr.

In **Brieg:** durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Fr. Thiele.** [3555]

Avertissement.

Die unterzeichneten Schlemmkreide-Fabrikanten Rügens haben sich auf Grund der erhöhten Fabrikationskosten und in Rücksicht auf die bereits geschehenen Fabrikationsverbesserungen, welche die Erzielung eines schöneren Fabrikats bezwecken, dahin geeinigt,

den Preis für reine gute Schlemmkreide auf 14 Sgr. pro Brutto-Centner incl. Fastage und in Franko-Fracht bis Stettin geliefert, festzustellen.

Rügen und Berlin, im April 1858.

A. v. Halfem auf Saßnitz.
C. A. Jetterick auf Wittenfelde.
J. C. Staude auf Pieseke.
G. Hasper auf Blandow.
Mag. Küster auf Saßnitz.
D. F. Ewert auf Wittenfelde.
F. Fock auf Altenkamp.
[4841] Das Kreidebergwerk **Hertha** auf Promoisel.

Echten amerikanischen Pferdezahn-Mais,

unter Garantie, offerirt billigst: **Richard Rother,** Breslau, Schuhbrücke Nr. 75.

Grosse Sommerwohnung.

Die **Parterre-Etage von Lindenruh** (Kurzegasse 14a), bestehend aus 1 Saal, 7 Zimmern und Beigelass ist als Sommerwohnung für den Preiss von 250 Thlr. zu vermiethen. Wegen der Besichtigung beliebe man sich an den Gärtner Herrn **Sabeck,** Kurzegasse Nr. 17, zu wenden. [3506]

Bekanntmachung. [4829]

Hierdurch ersuche ich, meinem Sohne **Hermann Bartsch,** nichts zu borgen, da ich für Schulden, von ihm gemacht, nicht im geringsten aufkomme. **Rosalie Bartsch,** Seminarg. 1.

Ein junges, gebildetes Mädchen, welches durch 9 Jahre als Gehilfin in der Hauswirthschaft auf einem Gute und als Gesellschafterin der Besitzerin fungirt, wünscht zu Johannis d. J. ein anderweitiges Engagement unter bescheidenen Ansprüchen, da mehr auf gute Behandlung gesehen wird. Dieselbe würde sich auch der Beaufsichtigung kleinerer Kinder, so wie der Pflege einer älteren Dame auf dem Lande oder in der Stadt unterziehen. Frankirte Adressen unter O. Z. befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [3407]

Wirthschaftsschreiber.

Zwei Wirthschafts-Schreiber werden verlangt.
Auftrag u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann.**
Schmiedebrücke Nr. 50. [3546]

Ein gebildetes Mädchen von 24 Jahren, fertig im Schneidern, feiner Wäsche und im Plätten, die Tochter achtbarer Eltern, unter deren Obhut sie sich noch befindet, wünscht ein Unterkommen bei einer Herrschaft höheren Standes v. 1. Juli d. J. ab oder auch früher. Frankirte Adressen unter S. J. B. befördert die Expedition dieser Zeitung. [3549]

Ein Betreffs seiner Leistungen und Moralität durch Zeugnisse auf das beste empfohlener junger Mann aus der Provinz sucht unter bescheidenen Ansprüchen in einem hiesigen Kolonial-, Speditions- oder Agenturen-Geschäft, bald oder pr. Johanni d. J. anzutreten, eine Stellung, und bittet gefällige Adressen unter A. B. #, Breslau poste rest., niederzulegen.

Ein Wirthschaftsbeamter,

unverheirathet, im rüstigsten Alter, der seit 20 Jahren Güter zur größten Zufriedenheit bewirthschaftete, darüber die besten Zeugnisse und Empfehlungen vorlegen kann, sucht unter bescheidenen Ansprüchen in dieser Branche eine anderweitige Anstellung. Das Nähere wird auf gefällige Anfrage Herr Wirthschafts-Inspektor **Wendriner** in Breslau, Gartenstr. 20, mittheilen. [4826]

Zu einer **Kassen- und Büreau-Assistenten Stelle** in einer Provinzial-Stadt, nehmen wir innerhalb 8 Tagen portofreie Meldungen unter Adresse M. F. an. [3528]

Die Expedition der Bresl. Zeitung.

Eine sehr gut empfohlene Wirthschafterin, die sich mit der Küche und Wäsche Rath weiß, das ihr untergebene Gesinde in Ordnung zu halten versteht, in der Milch- und Viehwirthschaft ausgezeichnet ist, eine vortreffliche Butter bereiten kann, äußerst sparsam ist, und viele Anhänglichkeit und Redlichkeit gegen ihre Herrschaft zeigt, sucht ein Unterkommen.
Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,**
Schmiedebrücke Nr. 50. [3545]

Ein Lithograph,

im Graviren und in Federarbeit geübt, kann sogleich placirt werden. [3550]

Proben und Gehaltsforderung sind franko einzusenden an

C. W. Bellach in Bromberg.

Eine Lorgnette und eine goldene Kapsel an einer seidenen Schnur sind verloren gegangen. Der Ueberbringer dieser Gegenstände erhält Ring Nr. 40 im Glasgewölbe einen Thaler Belohnung. [4830]

Für Landwirthe!

Knochenmehl-Kompost.

Dieses durch seine außerordentliche Wirkung bekannte, unter der Leitung des Chemikers Hrn. Deininger in der Fabrik zu Nowaweß bei Potsdam gefertigte, von der Wissenschaft und Praxis am zweckmäßigsten befundene Knochenmehl-Kompost besteht aus, durch Dampf aufgeschossenem Knochenmehl, Leim, Blut, Lumpen, Mineralien, Salzen und 6% Stickstoff, hat den Vorzug, daß es auf jeden Boden und bei jeder Frucht vortheilhaft angewendet werden kann, während reines Knochenmehl zu brennend ist; wird ferner im ersten Jahre nicht absorbirt, sondern behält auch im folgenden, namentlich bei passender Fruchtfolge, genügende Düngekraft, und kann endlich zum Ueberstreuen geringer Saaten, als Kopfdung benutzt werden. 2 Zentner Kompost kommen gleich ca. 10 Fuder oder 200 Zentner Stalldünger, und genügen als Kopfdung ¼ bis ½ Zentner pro Morgen. — Bei voller Düngung wird es mit dem Samen eingeegget, bei Kopfdung ohne Erde vermengt in die Saatfurche vor den Lagen der Knollen, ferner bei Rüben, Turnips 2c. ebenfalls mit Erde vermengt in das Saat- oder Pflanzenloch gestreut, bei Tabak, Wein, Obstbäumen nicht zu nahe an die Pflanze!

Der Preis beträgt ab Lager hier 3 Thlr. 25 Sgr. für den preußischen Zentner, inkl. Faß, und die alleinige Niederlage befindet sich unter

Eduard Neuberg,

[4760] **Büttnerstraße 32.**

Bade-Gepäck,

so wie Fracht-Güter von Breslau nach Warmbrunn, Hirschberg und Umgegend, werden durch die Geschirre der Herren M. J. Sachs und Söhne aus Hirschberg prompt und billigst befördert, und übernimmt Aufträge für dieselben der Lademeister Peuser in Breslau, im Kronprinz, Friedrich-Wilhelmsstraße. [4787]



Ein Transport ostpreußischer Reit- und Wagenpferde trifft Sonntag den 9. d. M. hier ein, und stehen selbige zum Verkauf in der Aktien-Reitbahn, in der Nikolai-Vorstadt. [4809]

Im Verlage von **Graß, Barth u. Comp.** (C. Zäschmar) in **Breslau**, Herren-Straße Nr. 20, ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben: [3070]

Don Manuel,

oder: **Des Helden Standbild.**

Trauerspiel von C. Humbert, königl. preuß. Regierungsrath.
8. Geh. 15 Sgr.

Der ungetheilte Beifall, den das angekündigte Drama sich bei seiner Vorlesung in größeren gebildeten Privatkreisen erwarb, gab die nächste Veranlassung zur Veröffentlichung durch den Druck. Der Herr Verfasser hat sich in seinem Werke (dessen originelle Entstehungsgeschichte das Vorwort erzählt) die Aufgabe gestellt, den **christlich-ritterlichen** Charakter der Geschichte Asturiens zu Ende des 8. und zu Anfang des 9. Jahrhunderts unter König Alfons dem Keuschen, so wie das **ideale** Verhältniß zwischen **Staat** und **Kirche** zu jener Zeit, wahrheitsgetreu und lebendig zu schildern, und in die historischen Vorgänge die, auf eigner Erfindung beruhenden, eigenthümlichsten und überraschendsten theatralischen Effekte bietenden Schicksale seines Helden **Manuel** zu verflechten. In sprechendster Weise bezeugt übrigens das anziehende Drama, daß das **spezifisch-christliche Element** noch immer am meisten geeignet sei, unser vielfach verkommenes Theaterwesen zu regeneriren, und daß es hierzu durchaus nicht des, jetzt so sehr beliebten, Rückgriffs zur Antike bedürfe.

In **Brieg** durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Fr. Thiele.**

Feinstes Aixer und Genueser Oel

empfiehlt billigst: **Eduard Worthmann,** Schmiedebrücke Nr. 51.

Bestes trockenes Seegras

[3532]

empfiehlt billigst: **Eduard Worthmann,** Schmiedebrücke Nr. 51.

Täglich frischen Maitrank

in und außer dem Hause, sowie frischen Waldmeister in größeren und kleineren Partien offerirt **C. G. Gansauge,** Reuschestraße 23.

Frisches Rehwild,

die Keule zu 1 Thlr. 15 Sgr. bis 2 Thlr., Rehrücken, à Stück 2 bis 3 Thlr., empfiehlt:
[4845] **W. Beier,** Kupferschmiedestr. 32.

Von neuen Sendungen!

bester Kernbutter in bekannter Güte,
Gebirgs-Himbeersaft, à Pfd. 10 Sgr.,
fettem **Sahn-Käse** erste Sorte à Pfd. 5 Sgr.,
dito. zweite Sorte à Pfd. 4 Sgr.,
echtem **Schweizer-Käse,**
echtem **holld. Käse,**
Prima car. Reis à Pfd. 3¼ Sgr.,
20 Pfd. 2 Thlr.
empfiehlt zu geneigter Abnahme: [4831]

Herrmann Rettig,
Klosterstr. 11.

Leistenwein,
Strohwein,
Steinwein,

vom alten Lager, empfiehlt: [4824]

August Schultz,
Altbüßerstraße Nr. 11.

Wasserdichte und geruchlose

Wiener-Zündrequisiten

in runden Büchsen und Büchelform-Etuis,

Reibwachs-Kerzen,
Cigarren-Zünder

in 5 Sorten,

Streichhölzer ohne Schwefel,

die Kiste von 50 Päckchen 10 Sgr.
[3537] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Fuhrwerk-Offerte.

Spazier- und Reisefuhren, in ganz und halbgedeckten Wagen, so wie Gesellschaftswagen zu 14 Personen sind preiswürdig zu haben [4825]

Kupferschmiedestraße Nr. 41 und Salzgasse Nr. 5.

Mandelseife,

in bekannter milder Qualität, ist jetzt wieder angekommen, das Stück 5, 1¼ und 1 Sgr.
[3536] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Unternehmern, welche **Kalköfen** bei **Gogolin** anlegen wollen, werden **Bauplätze** und **Kalksteinbrüche** unter billigen Bedingungen überlassen. Näheres auf frankirte Anfragen durch die Wirthschafts-Direktion zu Zyrowa bei Gogolin. [3314]

Auf dem Dominium Schwiebedawe bei Militsch stehen 50 Stück starke, halbfette Schöpse sofort zum Verkauf. [4798]

Feinsten **Aracan-Reis,** à Pfd. 2¼ Sgr. bei Abnahme von 10 Pfd. 2 Sgr., empfiehlt:
W. Möslinger, Ohlauerstr. Nr. 50.

Grünes Kräuteröl,

echt und frisch, eines der vortrefflichsten Haarwuchsmittel, ist wieder in Flacons, à 25 Sgr., bei uns vorräthig. [3392]

Piver. u. Comp.,
Ohlauerstraße Nr. 14.

Wollzüchenleinwand,

in guter Qualität, 60 Pfund schwer, offerirt:
[4814] **Louis Berner,** Ring 8.

Das Dominium Groß-Peterwitz bei Gellendorf beabsichtigt einen **Uhu** zu kaufen. Verkäufer belieben sich dorthin zu wenden. [3403]

Ohlauerstraße Nr. 50.
Vorzüglich schmackhafte Tafelbutter erhalte ich von einem größeren Dominium täglich frisch geliefert und offerire solche das Quart mit 18 Sgr., so wie **Glazer Gebirgs-Butter** in Gebinden, à 6, 12 und 18 Quart, zum billigsten Preise. [4765]
W. Möslinger, Ohlauerstr. Nr. 50.

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)

Breslau, am 6. Mai 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	70—74	67	59—62	Sgr.
dito gelber	68—71	64	58—61	"
Roggen . .	41—42	40	38—39	"
Gerste . . .	37—38	36	34—35	"
Hafer . . .	33—34	32	29—30	"
Erbsen . .	54—58	50	48—49	"

Kartoffel-Spiritus 6⅚ Thlr. Gl.

5. u. 6. Mai	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"9'''16	27"9'''32	27"9''' [illegible]
Luftwärme	+ 8,8	+ 5,8	+ 15,[illegible]
Thaupunkt	+ 1,3	+ 1,9	+ [illegible]
Dunstsättigung	52pCt.	71pCt.	35pCt.
Wind	NW	O	O
Wetter	heiter	heiter	wolkig

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von } **Oberschl.** Schnellzüge { 7 U. Morg. / 9 Uhr Ab. Personenzüge { 2 Uhr. / 12 U. 10 M. **Oppeln** { 6 U. 5 M. Abds. / 8 U. 55 M. Mg.
Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.

Abg. nach / Ank. von } **Posen. Stettin.** { 5 Uhr 25 Min. Morgens, 5 Uhr Nachmittags. / 11 Uhr 15 Min. Mittags, 11 Uhr 54 Min. Nachts.

Abg. nach / Ank. von } **Berlin.** Schnellzüge { 9 U. 20 M. Ab. / 6⅛ Uhr Mg. Personenzüge { 7 Uhr Mg., 5¾ Uhr Ab. / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab.

Abg. nach / Ank. von } **Freiburg.** { 5 U. 20 Min. Morg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 Min. Abends. / 8 U. 20 Min. Morg., 3 U. 3 Min. Mitt., 9 U. 30 Min. Ab.
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz, Reichenbach** und **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Reichenbach** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Reichenbach** nach **Liegnitz** 5 U. 50 M. Mg., 12 U. 30 M. Mitt., 7 U. Ab.

Breslauer Börse vom 6. Mai 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.			Schl. Pfdb. Lt. B.	4	97¼ B.	Ludw.-Bexbach.	4	—
			dito dito	3½	87¼ B.	Mecklenburger	4	52¼ B.
Dukaten		94¾ B.	Schl. Rentenbr.	4	93¾ B	Neisse-Brieger	4	68⅓ B.
Friedrichsd'or		—	Posener dito	4	90⅚ G.	Ndrschl.-Märk.	4	—
Louisd'or		108¾ G	Schl. Pr.-Obl.	4½	100½ B.	dito Prior.	4	91¼ B.
Poln. Bank-Bill.		89¼ G.	**Ausländische Fonds**			dito Ser. IV.	5	—
Oesterr. Bankn.		96⅚ B.	Poln. Pfandbr.	4	88⅞ B.	Oberschl. Lt. A.	3½	139¼ B.
Preussische Fonds.			dito neue Em.	4	88⅞ B.	dito Lt. B.	3½	127½ B.
Freiw. St.-Anl.	4½	100¾ B.	Pln. Schatz-Obl.	4	82¾ G.	dito Lt. C.	3½	139¼ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100⅚ B.	dito Anl. 1835			dito Pr.-Obl.	4	88½ B.
dito 1852	4½		à 500 Fl.	4	—	dito dito	3½	77½ B.
dito 1854	4½	100⅚ B.	dito à 200 Fl.		—	dito dito	4½	96¾ B.
dito 1856	4½	100⅚ B.	Kurh.Präm.-Sch.			Rheinische	4	—
Präm.-Anl. 1854	3½	114 B.	à 40 Thlr.		—	Kosel-Oderberg.	4	52¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	84 B.	Krak.-Ob.Oblig.	4	80¼ B.	dito Prior.-Obl.	4	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	Oester. Nat.-Anl.	5	81½ B	dito dito	4½	—
dito dito	4½	—	**Vollgezahlte Eisenbahn-Actien**			dito Stamm	5	—
Posener Pfandb.	4	99½ B.	Berlin-Hamburg.	4	—	Minerva	5	—
dito Pfandb.	3½	86⅓ G.	Freiburger	4	94¾ G.	Schles. Bank		82½ G.
dito Kreditsch	4	89¼ B.	III. Em.	4	92⅝ G.	**Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.**		
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	86 G.	dito Prior.-Obl.	4	86¾ B.			
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	95¾ B.	Köln-Mindener	3½	—	Rhein-Nahebahn	4	—
Schl. Rust.-Pfdb.	4	95¾ B.	Fr.-Wlh.-Nordb.	4	57½ B.	Oppeln-Tarnow.	4	61½ B.
			Glogau-Saganer.	4	—			

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.